



BRANCHENREPORT 2018

Die wirtschaftliche Lage der Fitnesswirtschaft



In Zusammenarbeit mit

Creditreform Rating

Inhalt

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	5
1. Einleitung	6
2. Wirtschaftsstruktur in der Fitnessbranche	8
3. Risiko- und Bonitätsbewertung	12
4. Die Jahresabschlussanalyse der Fitnessstudios	20
5. Die wirtschaftliche Lage der Gesundheitsbranche	31
6. Fazit	36
7. Anhang	37
7.1 Datenbasis	37
7.2 Creditreform Bonitätsindex	38
7.3 Branchenabgrenzung	39
7.4 DebitorenRegister Deutschland (DRD)	40
7.5 Definitionen der Bilanzkennzahlen	41

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt

Creditreform Rating

Creditreform Rating AG
 Dr. Benjamin Mohr
 (b.mohr@creditreform-rating.de)

Layout

Die drei Sterne
 Michael Pliwischkies
 Bonhoefferufer 4
 10589 Berlin
 Tel.: 0176-999 650 30
 E-Mail: info@die3sterne.de

Mit freundlicher Unterstützung des Deutschen Industrieverbandes für Fitness und Gesundheit e.V. – DIFG e.V., Stromstraße 41, 40221 Düsseldorf,
 Telefon: +49 (0)211 15 79 96-13, Telefax: +49 (0)211 15 79 96-15, Internet: www.difg-verband.de, E-Mail: info@difg-verband.de

Alle Rechte vorbehalten © 2018, Creditreform Rating AG, Hellersbergstr. 11, 41460 Neuss – Ohne ausdrückliche Genehmigung der Creditreform Rating AG ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Bildnachweis: Fotolia



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen den aktuellen Bericht 2018 zur wirtschaftlichen Entwicklung der Fitnessstudios und ausgewählter Gesundheitsanbieter zu präsentieren. Auch in diesem Jahr greifen wir auf die bewährte Kooperation mit der Creditreform zurück. Für den DIFG e.V. ist Zusammenarbeit ein Leitthema unseres Handelns, Denkens und Strebens. Das bezieht sich nicht nur auf unsere fast 80 Industrie-Mitglieder, mit denen wir in Arbeitsgruppen und Projekten kollaborieren, um das Wachstum der Fitnessbranche zum Wohle der Industrie zu unterstützen. Auch die Kooperation mit den verschiedenen Verbänden der Fitnessbranche eint das große Ziel, das Wachstum der Fitnessstudios als unser Fundament zu stützen.

In der Zusammenarbeit zwischen Fitness-Industrie und -Studios sind die Innovationen entstanden, die die Zukunftsfähigkeit unserer Branche sichern und eine hohe gesundheitsökonomische und damit gesellschaftliche Relevanz besitzen. Mit der Anpassung an den demografischen Wandel, die Digitalisierung, die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Menschen an Flexibilität und Verfügbarkeit attraktiver Angebote sowie qualifizierte Rundum-Betreuung investieren die Unternehmen in eine Maximierung nachhaltigen Kundennutzens. Dieser wird sich in Zukunft für die Stake- und Shareholder der Fitnessbranche wirtschaftlich auszahlen. Davon sind wir überzeugt.

Gerne beantworten wir persönlich Ihre Fragen und nehmen Ihre Anregungen auf. Mehr Informationen zum DIFG e.V. finden Sie unter www.difg-verband.de!

Ralph Scholz
1. Vorsitzender DIFG e.V.

Prof. Dr. Niels Nagel
Leiter der Geschäftsstelle DIFG e.V.



Dr. Benjamin Mohr
 Chefvolkswirt, Creditreform Rating AG

1. Einleitung

Die Fitnessbranche befindet sich weiterhin auf Wachstumskurs. Doch wie fit sind die deutschen Fitnessstudios wirklich? Dies in Erfahrung zu bringen, ist das Ziel des Branchenreports für die Fitnesswirtschaft sowie die Gesundheitsbranche i.w.S. Mit dem jährlich erscheinenden Branchenreport informieren der Deutsche Industrieverband für Fitness und Gesundheit e.V. (DIFG) und die Creditreform Rating AG (CRAG) über die wirtschaftliche Lage der Fitness- und Gesundheitsbranche. Datengrundlage der Untersuchung ist seit jeher die Creditreform Wirtschaftsdatenbank, die rd. drei Millionen wirtschaftsaktive Unternehmen und selbstständig Tätige mit Sitz in Deutschland sowie eine Vielzahl von Datensätzen zu bereits gelöschten oder insolventen Unternehmen umfasst (siehe genauer im Anhang). Dabei ist dieser Report das Ergebnis einer langfristigen Kooperation des DIFG und der CRAG. Erstmals im Jahr 2011 erschienen, gibt der Branchenreport in der mittlerweile siebten Auflage einen Überblick über die finanzielle Stabilität der Fitnessstudios. Die Analyse sowie Folgeuntersuchungen bieten die Grundlage für eine

robuste Bewertung und verlässliche Einschätzung des Chancen-Risiko-Profiles innerhalb der Fitnessbranche und ermöglichen Aussagen in Bezug auf langfristige Trends und Entwicklungen am aktuellen Rand. Auf diese Weise vervollständigt der DIFG sein statistisches Portfolio, bietet seinen Mitgliedern eine wertvolle Informationsbasis und stärkt die Grundlage für eine effektive Interessenvertretung aller Unternehmen der Fitnesswirtschaft.

Der Branchenreport ist wie folgt strukturiert. **Kapitel 2** beginnt mit einem Überblick über die Struktur der Fitnessbranche. Die Verteilung der Fitnessstudios wird nach Bundesländern, Größenklassen und Unternehmensalter dargestellt. Vergleichend wird jeweils die gesamtwirtschaftliche Verteilung der Unternehmen beschrieben. In **Kapitel 3** beschäftigen wir uns mit einer grundlegenden Einschätzung der Risiken und Bonität der Fitnessstudios in Deutschland. Die wirtschaftliche Lage wird einerseits anhand des Insolvenzaufkommens beschrieben, zum anderen als verdichteter Indikator über den Creditreform Bonitätsindex.



Darüber hinaus werden die Ausfallrisiken und das Zahlungsverhalten der Fitnessstudios untersucht. **Kapitel 4** wendet sich der finanziellen Situation der Fitnessbranche zu. Durch die detaillierte Analyse von einschlägigen Vermögens- und Ertragskennzahlen wird der Leser in die Lage versetzt, die aktuellen und zukünftigen Potenziale bzw. Risiken sowie die finanzielle Tragfähigkeit innerhalb der Fitnessbranche unter Berücksichtigung von Benchmarks anderer Wirtschaftszweige zu beurteilen. Da die Themen Prävention und Rehabilitation im Rahmen der Fitnessbranche eine immer größere Rolle einnimmt, werden in **Kapitel 5** die

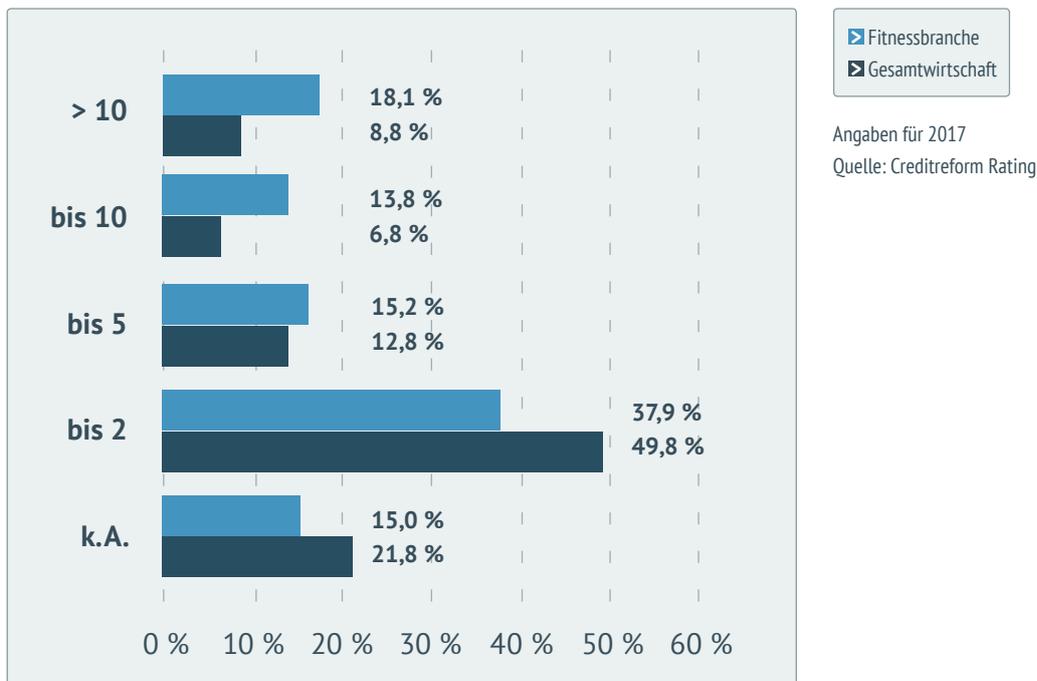
wesentlichen bonitätsrelevanten Informationen und Kennzahlen zur Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der „Gesundheitsbranche i.w.S.“ (Vorsorge- und Rehabilitationskliniken, Massage- und Krankengymnastikpraxen) übersichtlich aufbereitet. **Kapitel 6** schließt mit einem Fazit, während in **Kapitel 7** die statistischen Grundlagen sowie die Creditreform Datenbasis erläutert werden.

2. Wirtschaftsstruktur in der Fitnessbranche

Auf der einen Seite schreitet die Ausbreitung überregionaler Fitnessketten weiter voran. Den-noch sind es vorwiegend kleine, meist inhabergeführte Betriebe, die weiterhin das Bild der Fitnesswirtschaft prägen (**siehe Abb. 1**). So verfügen fast zwei von fünf Fitnessstudios (37,9 %) über maximal zwei Mitarbeiter. Insgesamt

beschäftigen zwei von drei Fitnessstudios (66,9 %) nicht mehr als zehn Personen, ähnlich wie in der deutschen Gesamtwirtschaft, wo dieser Anteil 69,4 % beträgt. Gleichzeitig sehen wir in der Fitnesswirtschaft deutlich mehr Betriebe mit einem Personalstock von mehr als zehn Beschäftigten (18,1 vs. 8,8 %).

Abb. 1: Unternehmensverteilung nach Mitarbeiterzahl





Die eher kleinteilige Wirtschaftsstruktur der Fitnessbranche bestätigt auch die Analyse der Unternehmensverteilung nach erwirtschaftetem Jahresumsatz. In 2017 lag das jährliche Umsatzvolumen jedes zweiten Fitnessstudios (50,0 %) unter 250.000 Euro, ein weiteres Viertel (24,7 %) erwirtschaftete Erlöse zwischen 250.000 und 500.000 Euro (**siehe Abb. 2**). Wie der gesamtwirtschaftliche Vergleich zeigt, sind die Fitnessstudios in den höheren Umsatzkategorien unterrepräsentiert. Nicht einmal eines von zehn (8,6 %) Studios weist ein Umsatzvolumen von mehr als 1 Million Euro auf, während der entsprechende Unternehmensanteil in der Gesamtwirtschaft bei 22,0 % liegt.

Trotz der hohen Wettbewerbsintensität halten offenbar viele Kunden den alteingesessenen Anbietern die Treue, wie die Verteilung der Fitnessstudios nach Unternehmensalter nahelegt (**sie-**

he Abb. 3). Bei einem Viertel der Studios (23,4 %) handelt es sich um etablierte Unternehmen (Alter 5-10 Jahre). Knapp die Hälfte der Fitnessstudios (46,7 %) behauptet sich sogar länger als zehn Jahre am Markt. Zur Orientierung: Branchenübergreifend lag die Unternehmensgründung bei 57,8 % der Betriebe länger als ein Jahrzehnt zurück. Auch im Unternehmenssegment der Start-Ups verfügte die Gesamtwirtschaft zuletzt über einen etwas höheren Unternehmensbesatz. Waren in 2017 14,3 % der deutschen Firmen maximal zwei Jahre alt, so lag der entsprechende Wert in der Fitnesswirtschaft mit 13,0 % darunter.

In welchen Bundesländern sitzen die Fitnessstudios? Wenig überraschend finden sich in den bevölkerungsstärksten deutschen Ländern auch die meisten Fitnessstudios. Insgesamt befindet sich die Hälfte aller deutschen Fitnessseinrich-

tungen in den drei Bundesländern Nordrhein-Westfalen (21,0 %), Bayern (15,6 %) und Baden-Württemberg (14,1 %).

Ein anderes Bild ergibt sich dagegen, wenn der Studiobesatz ins Verhältnis zur jeweiligen Bevölkerung der Bundesländer gesetzt wird. Gemessen an der relativen Studiodichte konnte die hessische Bevölkerung zuletzt aus dem breitesten Angebot an Fitnessseinrichtungen wählen. Pro 100.000 Einwohner im Erwachsenenalter wurden hier in 2017 13,2 Fitnessstudios gezählt (siehe Abb. 4). Ebenfalls gut versorgt waren die

Trainierenden in den norddeutschen Bundesländern Niedersachsen und Schleswig Holstein, wo die Studiodichte mit Werten von 13,0 bzw. 12,7 deutlich über dem Bundesdurchschnitt (11,1) lag. Ausbaufähig erscheint das Angebot dagegen im Osten der Republik. So befinden sich die ostdeutschen Länder (einschließlich Berlin) am anderen Ende des Spektrums, weisen also allesamt eine eher geringe Studiodichte auf. Die geringste Studiodichte registrieren wir in Mecklenburg-Vorpommern (6,4).

Abb. 2: Unternehmensverteilung nach Jahresumsatz

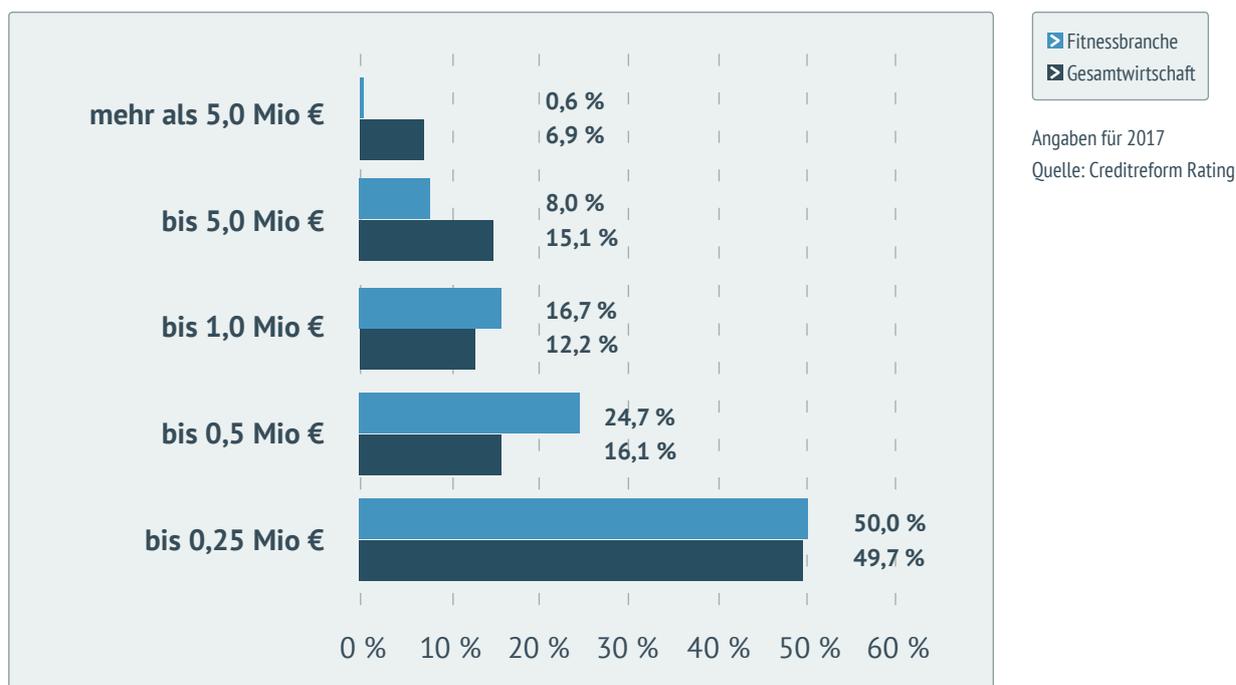
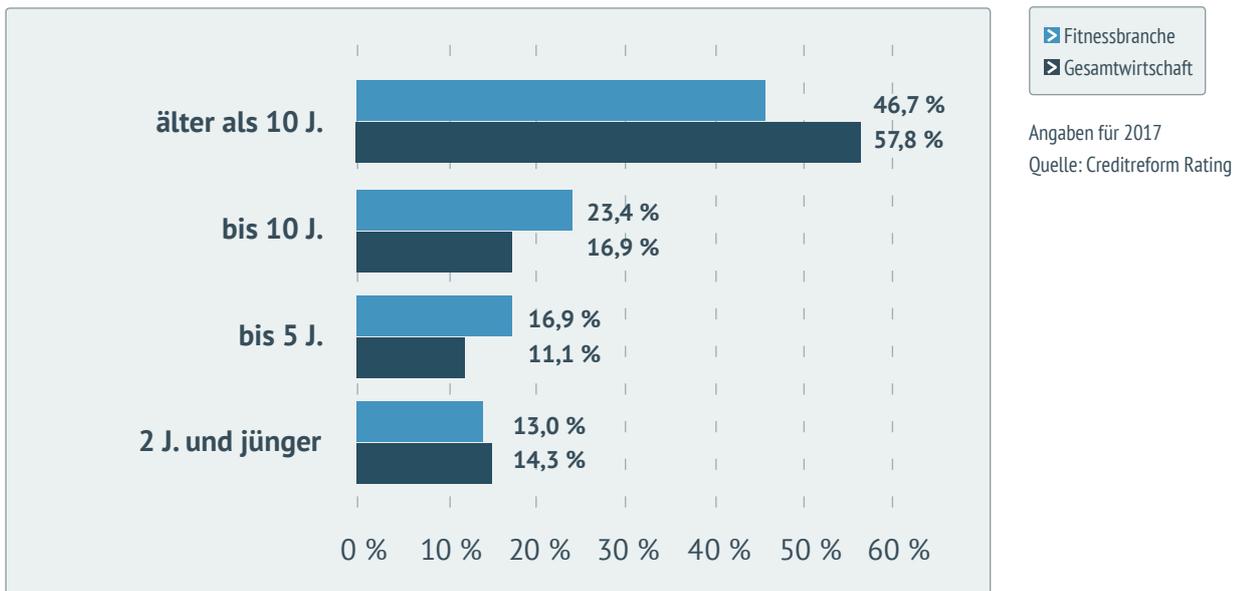
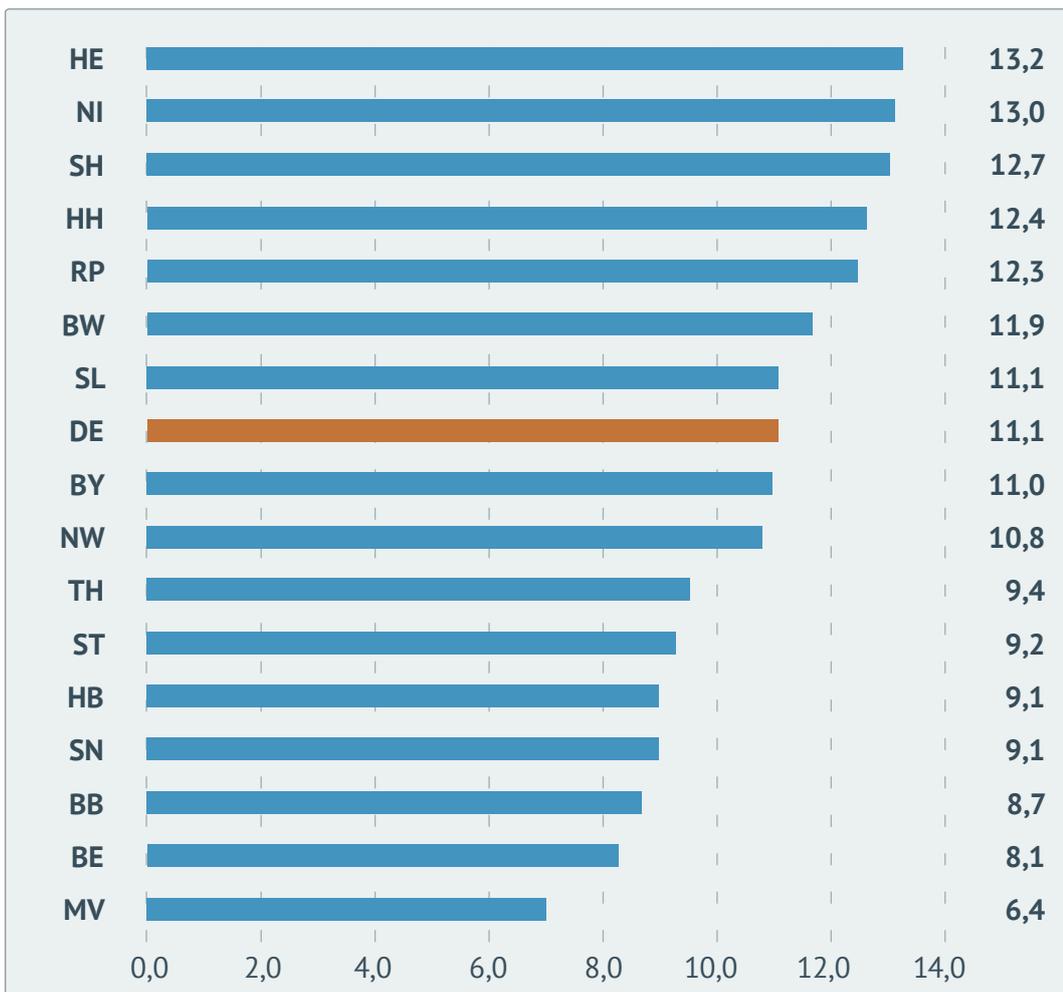


Abb. 3: Unternehmensverteilung nach Unternehmensalter

Abb. 4: Fitnessstudio-Dichte in Deutschland nach Bundesländern


Anzahl der Fitnessstudios pro 100.000 Einwohner ab 18 Jahren, Angaben für 2017, Quelle: Creditreform Rating



3. Risiko- und Bonitätsbewertung

In diesem Kapitel wird die wirtschaftliche Lage der deutschen Fitnessstudios durch die Analyse des Insolvenzaufkommens sowie über den Creditreform Bonitätsindex als verdichteten Indikator abgebildet. Darüber hinaus werden die Ausfallrisiken und das Zahlungsverhalten der Fitnessstudios untersucht. Dabei soll die Darstellung der Vergleichswerte der Gesamtwirtschaft und Hauptbranchen jeweils eine Einordnung der Branchenergebnisse ermöglichen. Eine genauere Erläuterung der Kenngrößen findet sich im Anhang.

Die Insolvenzsituation hat sich im Vorjahresvergleich verschlechtert (**siehe Abb. 5**). Nachdem

die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in 2016 noch relativ stabil geblieben war (58 Insolvenzfälle, 2015: 55), stieg die Zahl der Firmenpleiten unter den Fitnessstudios in 2017 spürbar. So mussten im vergangenen Jahr 69 Fitnessstudios Insolvenz anmelden. Vorteilhafter stellt sich die Situation im längerfristigen Zeitfenster dar. Im vergangenen Jahr lag die Zahl insolventer Fitnessstudios rund 30 % unter dem Stand von 2010 (99). In der Gesamtwirtschaft befand sich die Zahl der Insolvenzfälle ebenfalls deutlich unterhalb des Niveaus von 2010 (-37 %). Ausgehend von 32.060 Insolvenzen in 2010 sank die Zahl insolventer Firmen bis auf 21.560 Fälle in 2016. Im Gegensatz zur Fitnessbranche ging die

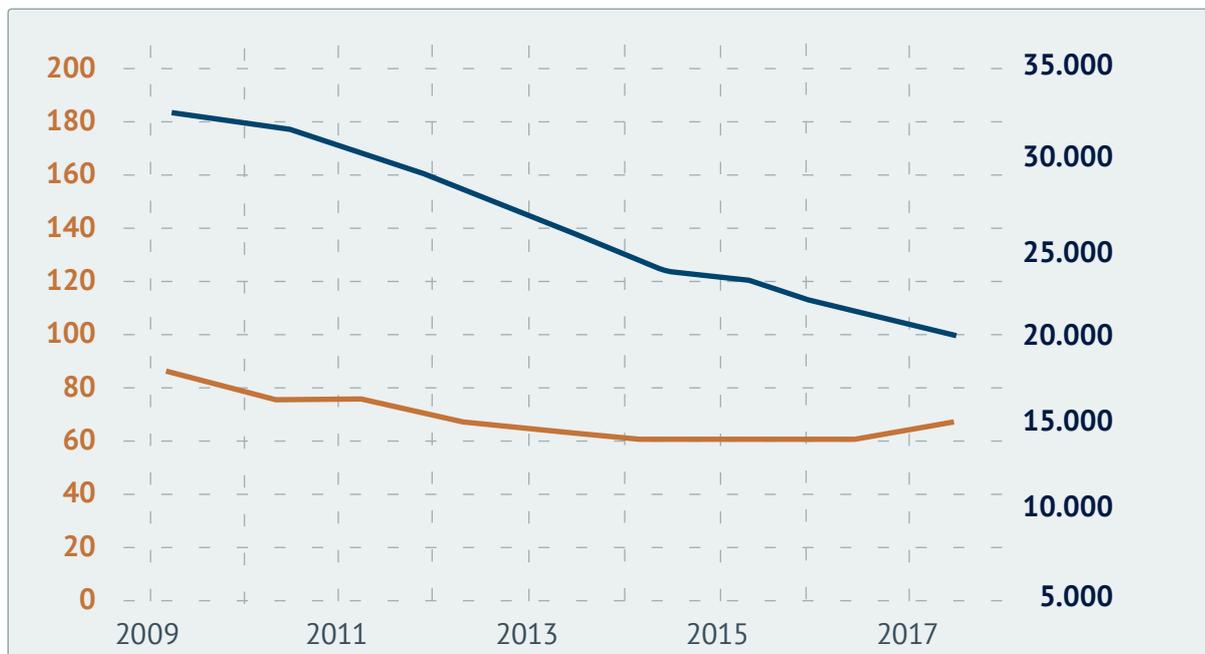
Zahl insolventer Firmen in 2017 jedoch das achte Jahr in Folge zurück. Insgesamt 20.140 Unternehmen meldeten bei deutschen Amtsgerichten Insolvenz an – ein Rückgang um 6,6 % gegenüber dem Vorjahr.

Die Kreditwürdigkeit der Fitnessstudios hat sich gemessen am Bonitätsindex im vergangenen Jahr etwas verschlechtert. Der durchschnittliche Bonitätsindex deutscher Fitnessstudios lag im Jahr 2017 bei 275 Punkten und damit höher als im Vorjahr, als die Bonitätsbewertung mit 272 Punkten etwas besser ausfiel (**siehe Abb. 6**). Der Bonitätsindex kann grundsätzlich Werte zwischen 100 (ausgezeichnete Bonität) und 600 (Zahlungsausfall) annehmen. Trotz des jüngsten Anstiegs des Bonitätsindex bewegt sich die Fitnessbranche weiterhin im Bereich zwischen 250 und 299 Punkten, der für eine mittlere Bonität steht. Dennoch bedeutet die-

ser Indexstand, dass die Bonität der Fitnessstudios im Vergleich zur Gesamtwirtschaft nach wie vor etwas schlechter beurteilt wird. Zwar ist der durchschnittliche Bonitätsindex für die Gesamtwirtschaft im Vorjahresvergleich ebenfalls gestiegen, was eine leichte Verschlechterung der durchschnittlichen Kreditwürdigkeit signalisiert, jedoch lag der Wert zuletzt mit 255 Punkten (2016: 253 Punkte) immer noch 20 Punkte unter dem entsprechenden Indexstand der Fitnessbranche.

Indessen zeigt ein Vergleich der Bonitätsverteilung der Fitnessstudios und der Gesamtwirtschaft, dass die Fitnessstudios in den schlechteren Bonitätssegmenten tendenziell etwas stärker repräsentiert sind (**siehe Abb. 7**). So ist jedes achte Fitnessstudio (12,7 %) im Bonitätssegment zwischen 300 und 349 Punkten zu finden, eines von zwanzig Studios (4,4 %) ist gar in

Abb. 5: Unternehmensinsolvenzen in der Fitnessbranche



 Gesamtwirtschaft
 Fitnessbranche

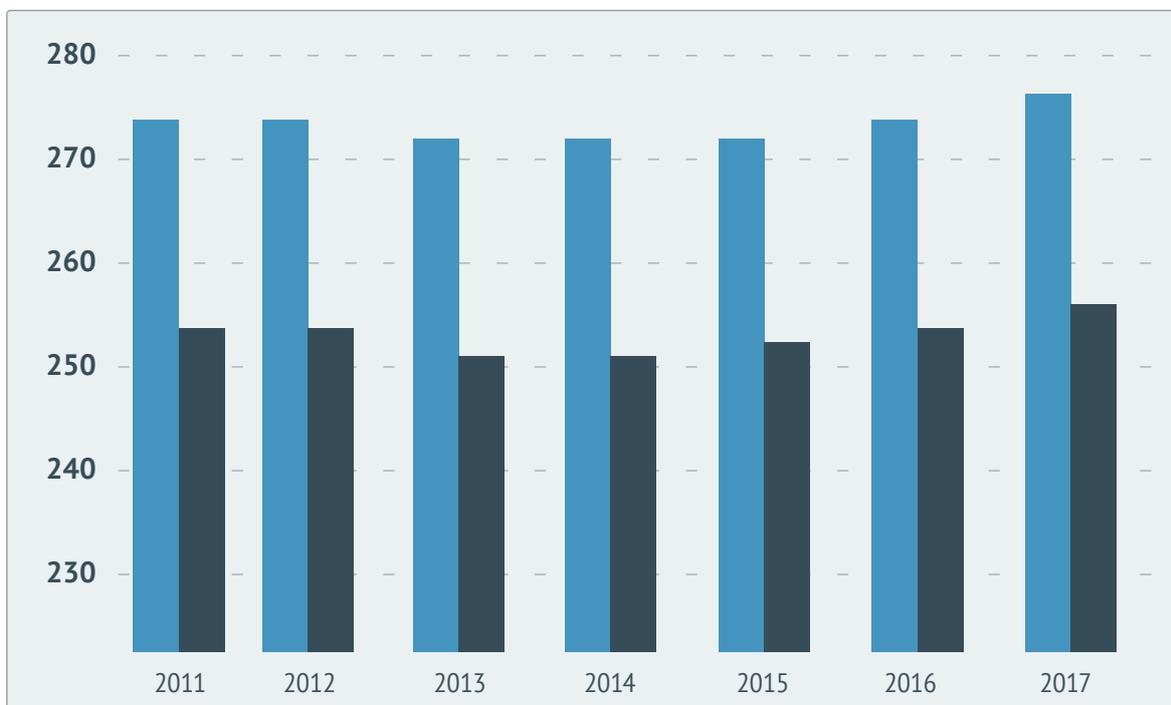
Zahl der Insolvenzfälle pro Jahr, Quelle: Creditreform Rating

der als hoch riskant eingestuften Bonitätsklasse 350–499 zu finden. Zum Vergleich: Die branchenübergreifenden Benchmarks fallen mit 6,7 bzw. 2,5 % niedriger aus. Der Mehrzahl (46,4 %) der Studios wird eine mittlere Kreditwürdigkeit eingeräumt, die durch einen Bonitätsindex zwischen 250 und 299 Punkten angezeigt wird. Eine sehr gute (150 und 199) oder gute Bonität (200–249), erreicht dagegen ein Viertel aller Fitnessstudios (24,9 %). Branchenübergreifend werden zwei von fünf Unternehmen (40,9 %) eine gute oder sehr gute Bonität bescheinigt.

In den einzelnen deutschen Bundesländern ist es um die Kreditwürdigkeit der Fitnessstudios unterschiedlich gut bestellt. Unter geografischen Gesichtspunkten sind die Unternehmen der Branche insbesondere in den ostdeutschen Flächenländern solide aufgestellt, wohingegen

die Bonität der Fitnessstudios in den Stadtstaaten kritischer eingeschätzt wird (**siehe Abb. 8**). So liegt der Bonitätsindex von Fitnessstudios in Bremen (282 Punkte) und im Saarland (284 Punkte) klar oberhalb des bundesweiten Durchschnittswertes der Fitnessbranche von 275 Punkten. Die geringste Bonität wurde in 2017 Berliner Fitnessstudios attestiert, hier lag der durchschnittliche Bonitätsindex der Branche bei 294 Punkten – höher als in jedem anderen Bundesland. Grundsätzlich sind die Studios im Osten der Republik vergleichsweise solide aufgestellt. Mit Ausnahme von Brandenburg (276 Punkte) liegt der Bonitätsindex der regionalen Fitnesswirtschaft in sämtlichen ostdeutschen Flächenländern unterhalb des Bundesdurchschnitts. Gemessen am Bonitätsindex verfügten zuletzt die Studios in Baden-Württemberg (269

Abb. 6: Entwicklung des Bonitätsindex in der Fitnessbranche



▢ Fitnessbranche
▣ Gesamtwirtschaft

Durchschnittlicher Bonitätsindex 2.0; 100 (ausgezeichnete Bonität) bis 600 (Zahlungsausfall) Quelle: Creditreform Rating

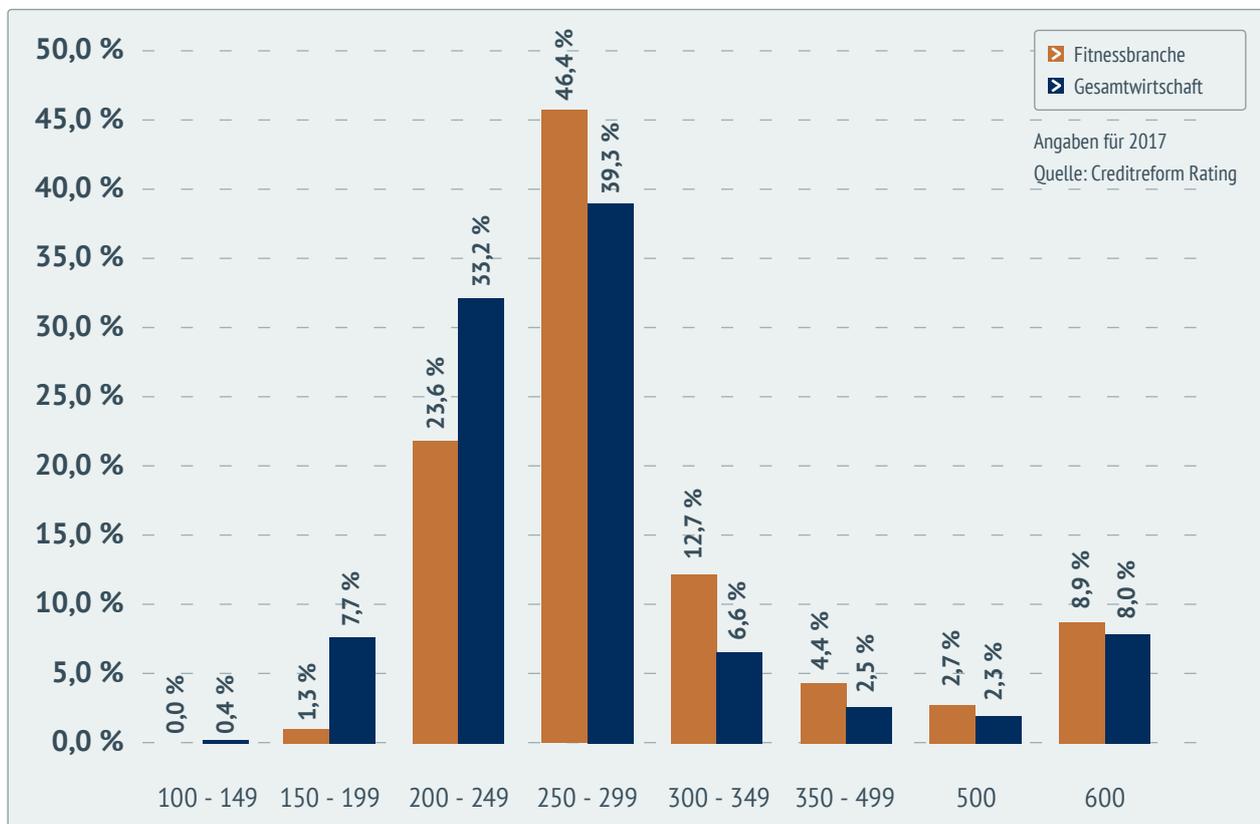
Punkte) innerhalb der Branche über eine hohe Solvenz. Nur Studiobetreiber aus Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern wurden noch stärker eingeschätzt. Ein durchschnittlicher Bonitätsindex von jeweils 266 Punkten ist gleichbedeutend mit dem geteilten ersten Platz im Bundesländerranking.

Indessen ist das Ausfallrisiko in der Fitnessbranche im Vorjahresvergleich deutlich gesunken. Dies signalisiert der Creditreform Risikoindikator (CRI), der das branchenbezogene Ausfallrisiko misst, indem die Anzahl der Unternehmen, die im Verlauf der letzten zwölf Monate ein Negativmerkmal (z.B. Insolvenzverfahren, Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung) aufwiesen, in Relation zur Gesamtanzahl aller wirtschaftsaktiven Unternehmen der Branche betrachtet wird.

Entsprechend zeugt ein niedrigerer Wert von einem geringeren Ausfallrisiko. Nachdem der CRI der Fitnessstudios in 2016 weitgehend stabil geblieben ist, war in 2017 ein deutlicher Rückgang von 2,07 auf 1,55 % zu verzeichnen (**siehe Abb. 9**). Damit lag das Ausfallrisiko in der Fitnessbranche zuletzt nur noch knapp oberhalb des branchenübergreifenden Vergleichswertes. In der deutschen Gesamtwirtschaft sank der Anteil der mit einem Negativmerkmal behafteten Unternehmen in 2017 von 1,61 auf 1,43 %.

Im Bundesländervergleich der Ausfallrisiken für Fitnessstudios stach in 2017 vor allem Baden-Württemberg heraus (**siehe Abb. 10**). Zum Jahresende 2017 wiesen 2,59 % der badenwürttembergischen Fittnesseinrichtungen ein Negativmerkmal auf. Damit liegen sie noch vor

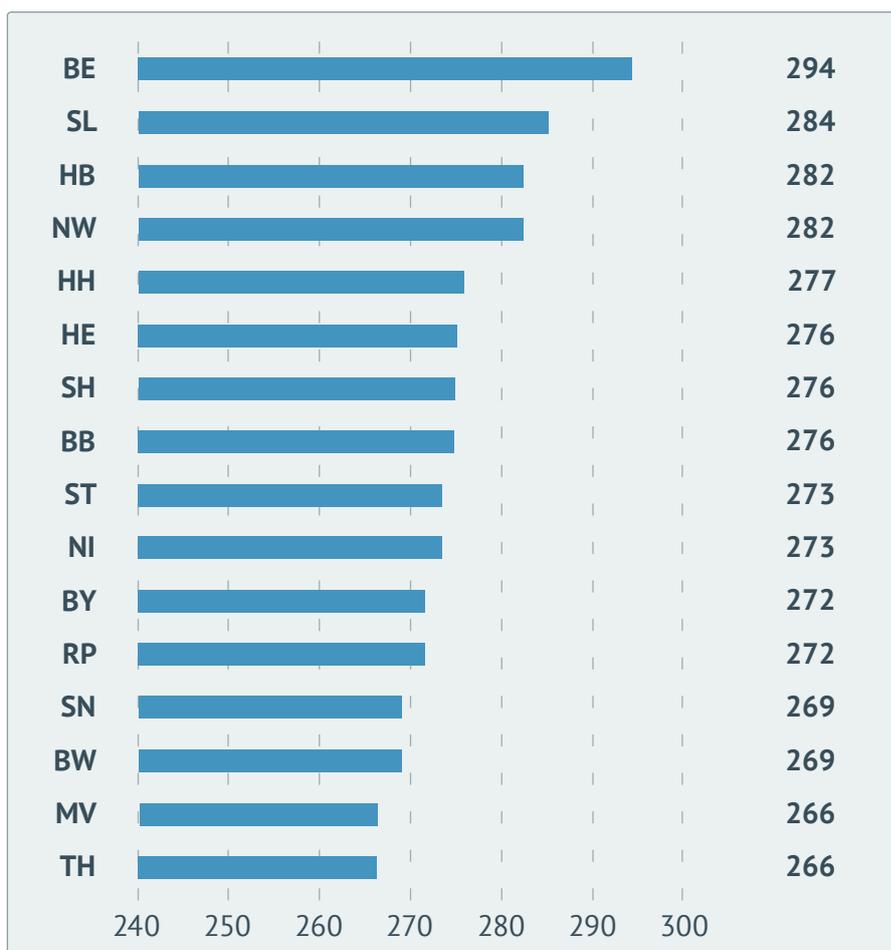
Abb. 7: Verteilung der Fitnessstudios nach Klassen des Bonitätsindex



den Studiobetreibern in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, wo der Risikoindex zuletzt bei 2,29 bzw. 2,27 % und damit ebenfalls deutlich über dem Bundesdurchschnitt (1,55 %) notierte. Im Gegensatz dazu zeichneten sich Studios in Hamburg (0,53 %) und Berlin (0,41 %) durch eine relativ geringe Insolvenzgefährdung aus. Das Saarland und Bremen werden in unserer Auswertung mit einem Ausfallrisiko von 0 % ausgewiesen. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, dass der Risikoindex in diesen beiden Bundesländern aufgrund des geringen Unternehmensbesatzes naturgemäß starken Schwankungen unterliegen kann.

Ebenfalls erfreulich stellt sich die Entwicklung des Zahlungsverhaltens der Fitnessstudiotreiber dar, welches anhand der Kenngröße Days Sales Outstanding (DSO) gemessen wird (siehe Abb. 11). Bei den DSO handelt es sich um eine Verhältnisgröße, deren Zähler aus der Summe der mit dem jeweils zu zahlenden Rechnungsbetrag gewichteten Überfälligkeiten in Tagen besteht, während der Nenner aus der Summe der zu zahlenden Beträge gebildet wird. Demnach lassen die Fitnessstudios weniger Zeit als im Vorjahr verstreichen, ehe sie ihre überfälligen Rechnungen begleichen. Im vergangenen Jahr betrug die durchschnittliche DSO nur

Abb. 8: Bonitätsindex der Fitnessbranche nach Bundesland

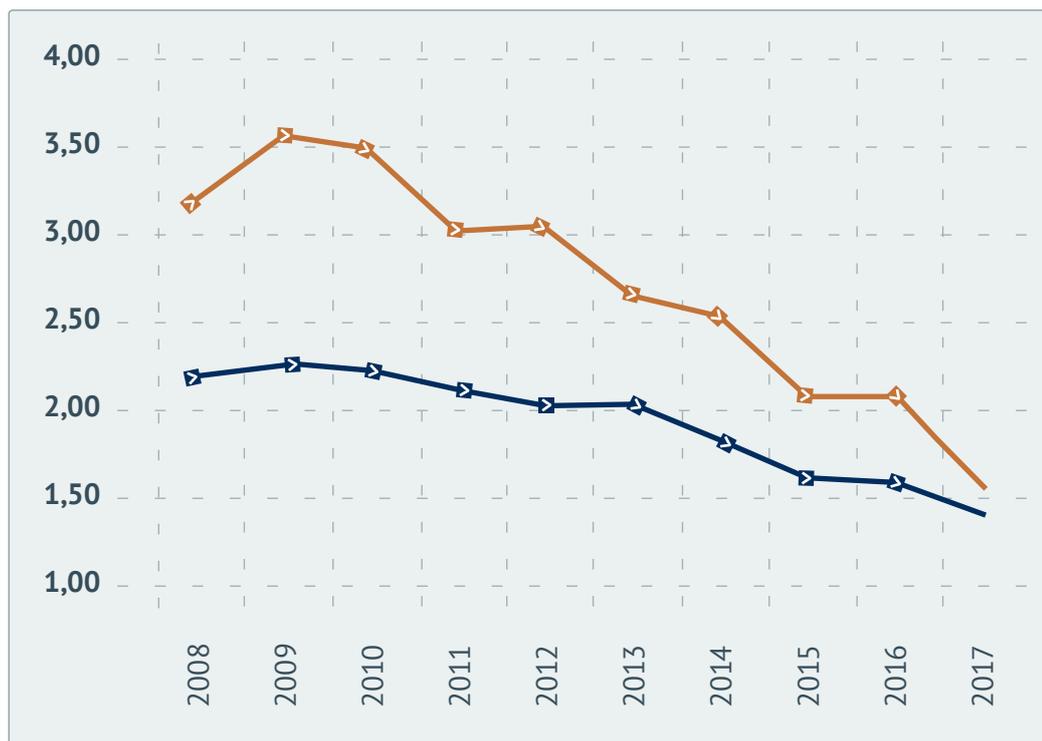


Durchschnittlicher Bonitätsindex 2.0
der Fitnessunternehmen,
Angaben für 2017
Quelle: Creditreform Rating

noch 13,47 Tage, nach 13,89 Tagen im Jahr 2016 – der zweite Rückgang in Folge (2015: 14,53 Tage). Wenn-gleich sich der Verzug bei säumigen Rechnungen in der deutschen Gesamtwirtschaft nach wie vor auf einem niedrigeren Niveau befindet, ist der Zahlungsverzug in der Tendenz weiter anstei-gend. In 2017 betrug dieser 11,03 Tage. Damit kommen die Unternehmen ihren finanzi-ellen Verpflichtungen im branchenübergreifen-den Vergleich schleppender nach als noch in

2016 (10,74 Tage). Auffallend ist, dass sich die Fitnessbranche damit weiterhin dem gesamt-wirtschaftlichen Vergleichswert annähert – ein Trend, der nunmehr seit fünf Jahren an-hält. So hat sich der Abstand in Bezug auf die Zahlungsverzugsdauer der Fitnessstudios in nur fünf Jahren fast halbiert (2017: 2,44 Tage, 2013: 4,40 Tage).

Abb. 9: Entwicklung des Ausfallrisikos in der Fitnessbranche



 Fitnessbranche
 Gesamtwirtschaft

Creditreform Risikoindikator, Angaben in %
 Quelle: Creditreform Rating

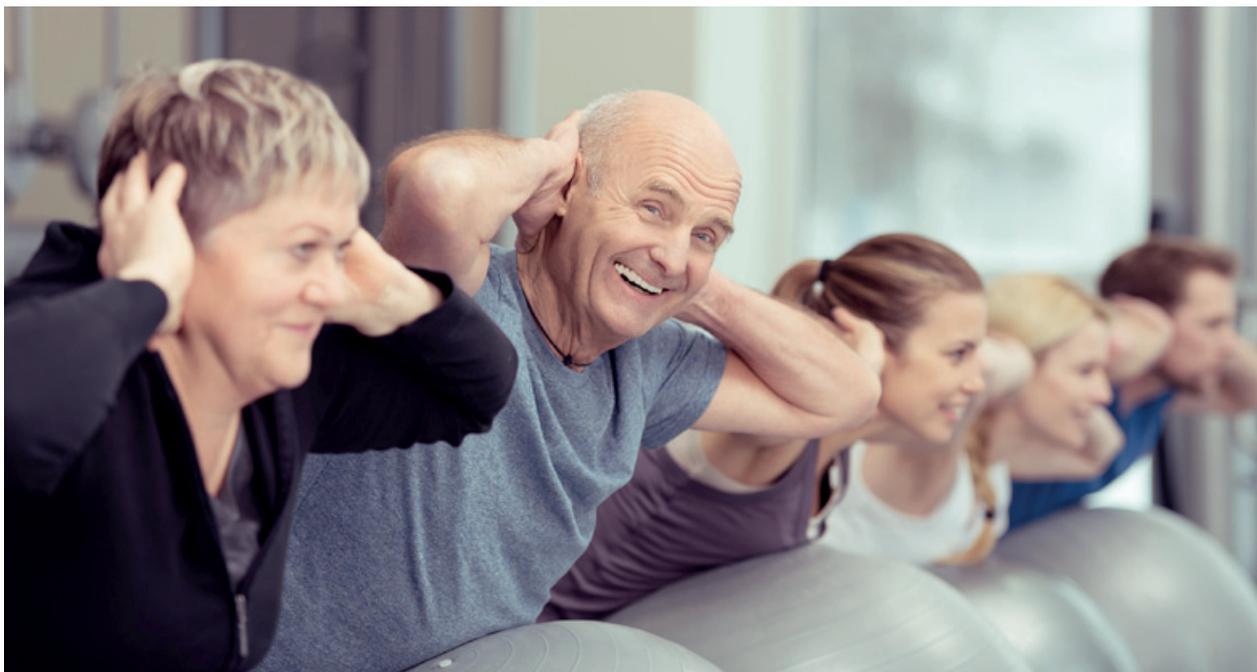
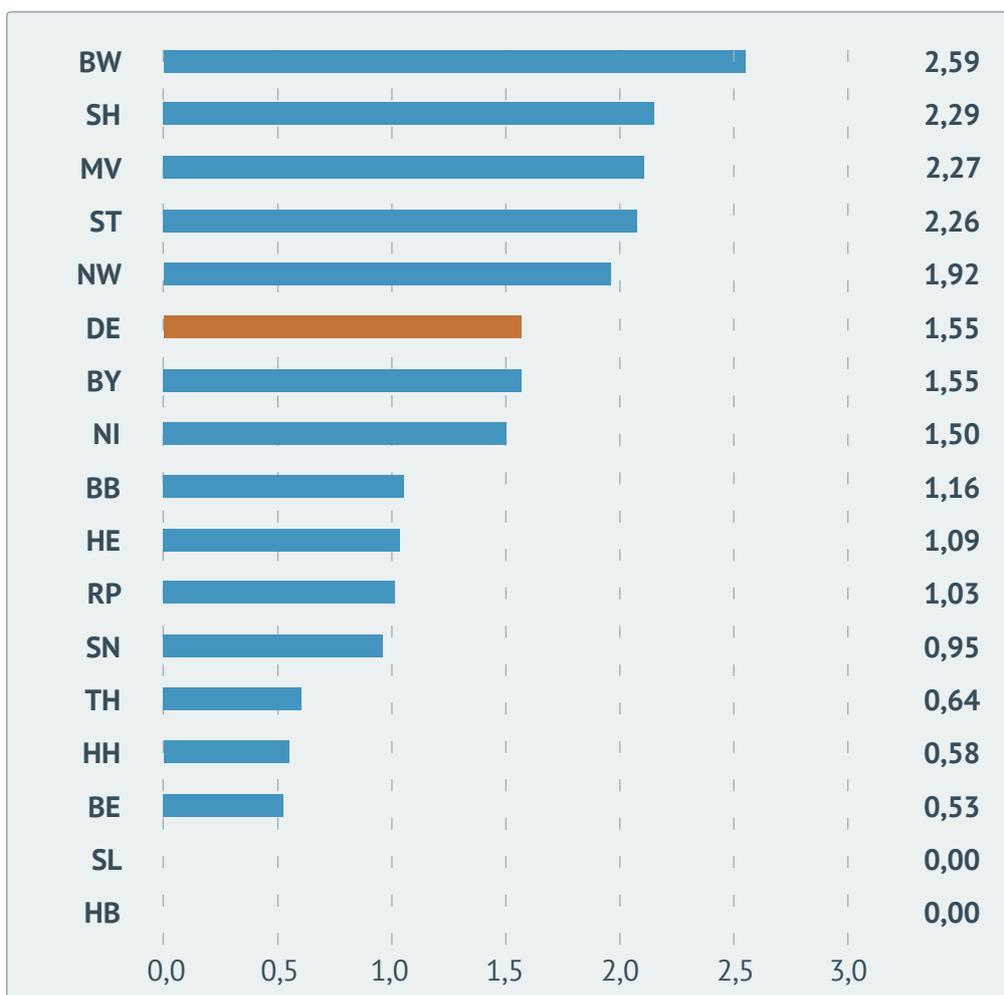


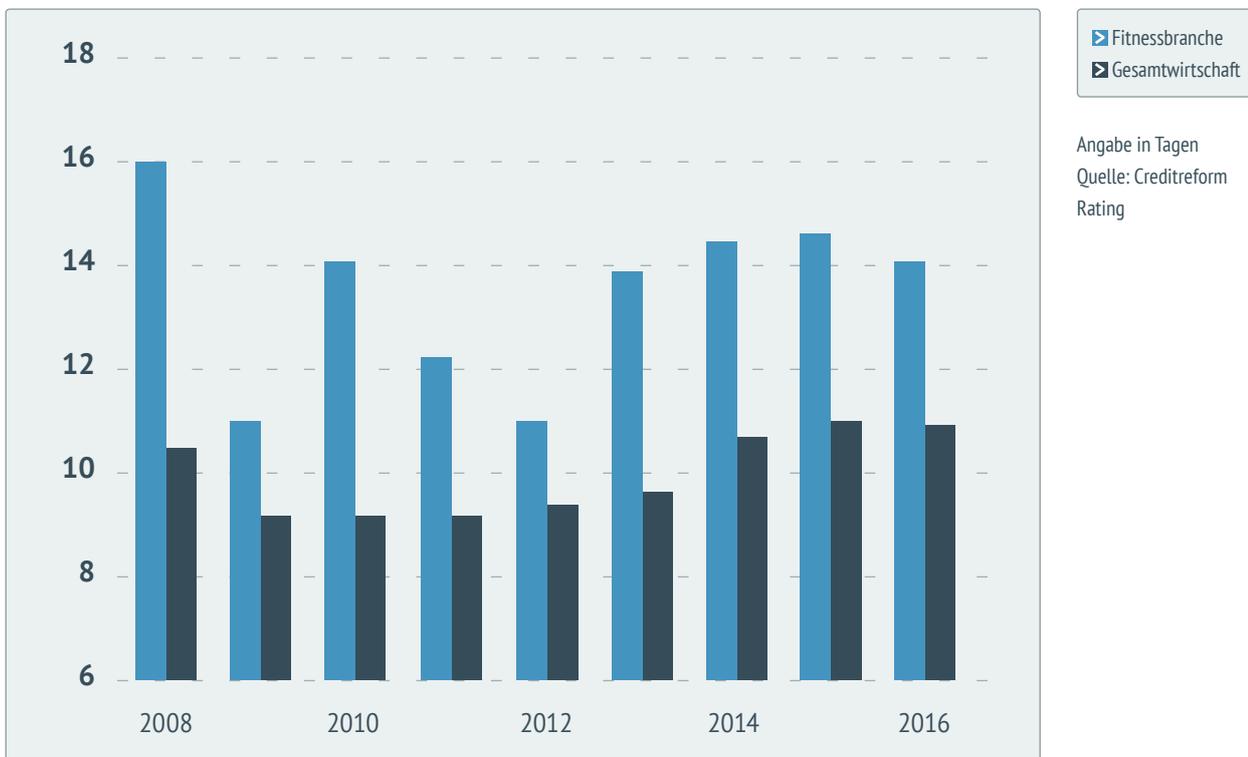
Abb. 10: Ausfallrisiko in der Fitnessbranche nach Bundesländern



Creditreform Risikoindikator,
Angaben für 2017 in %
Quelle: Creditreform Rating



**Abb. 11: Entwicklung der Zahlungsverzugsdauer
in der Fitnessbranche**





4. Die Jahresabschlussanalyse der Fitnessstudios

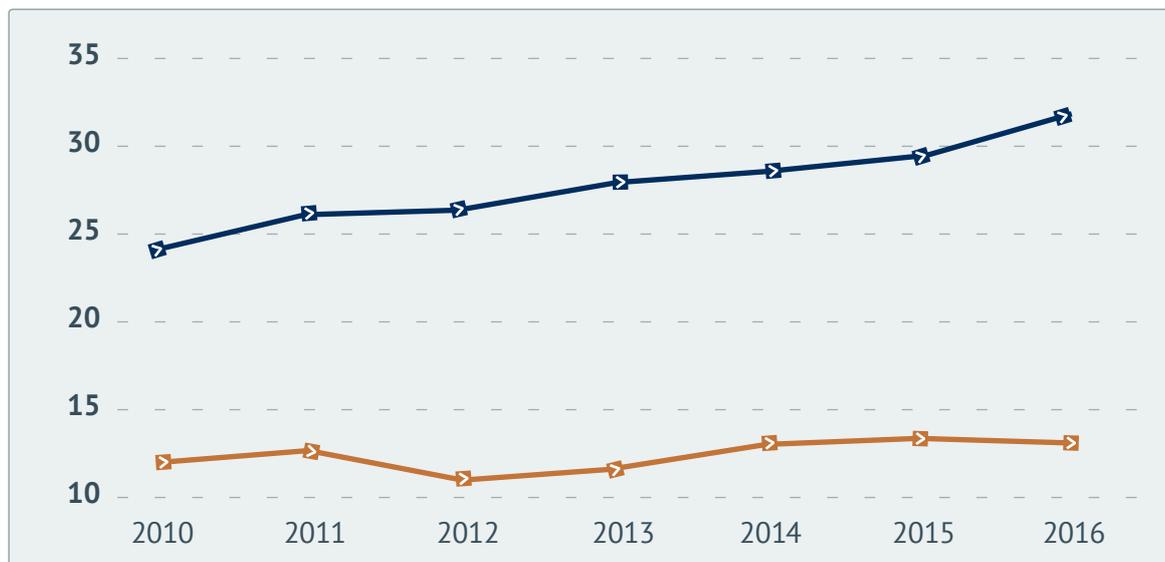
Bilanzdaten und daraus berechnete Kennzahlen aus den Jahresabschlüssen von Unternehmen ermöglichen eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit eines Unternehmens oder einer Branche. Zur Analyse der finanziellen Risikotragfähigkeit der Fitnessstudios werden im Folgenden Bilanzkennzahlen aus der Bilanzdatenbank der Creditreform Gruppe herangezogen. Dabei werden neben der Eigenkapitalquote und dem Verschuldungsgrad Kennzahlen zur Rentabilität und Vermögensstruktur untersucht. Die Definitionen der in diesem Branchenreport analysierten Kennzahlen sind im Anhang zu finden.

In 2016 ist die Eigenkapitalbasis der deutschen Fitnessstudios wie bereits im Jahr zuvor weitgehend stabil geblieben (**siehe Abb. 12**). Nach 13,7 % in 2015 belief sich die durchschnittliche Eigenmittelquote der Fitnessstudios zuletzt

auf 13,6 %. Unterdessen konnte die deutsche Gesamtwirtschaft ihre Eigenmittelausstattung im Vergleich zum Vorjahr weiter stärken. Branchenübergreifend kletterte die Eigenkapitalquote zuletzt auf 31,3 % – ein Anstieg um 2,2 Prozentpunkte auf Sicht eines Jahres.

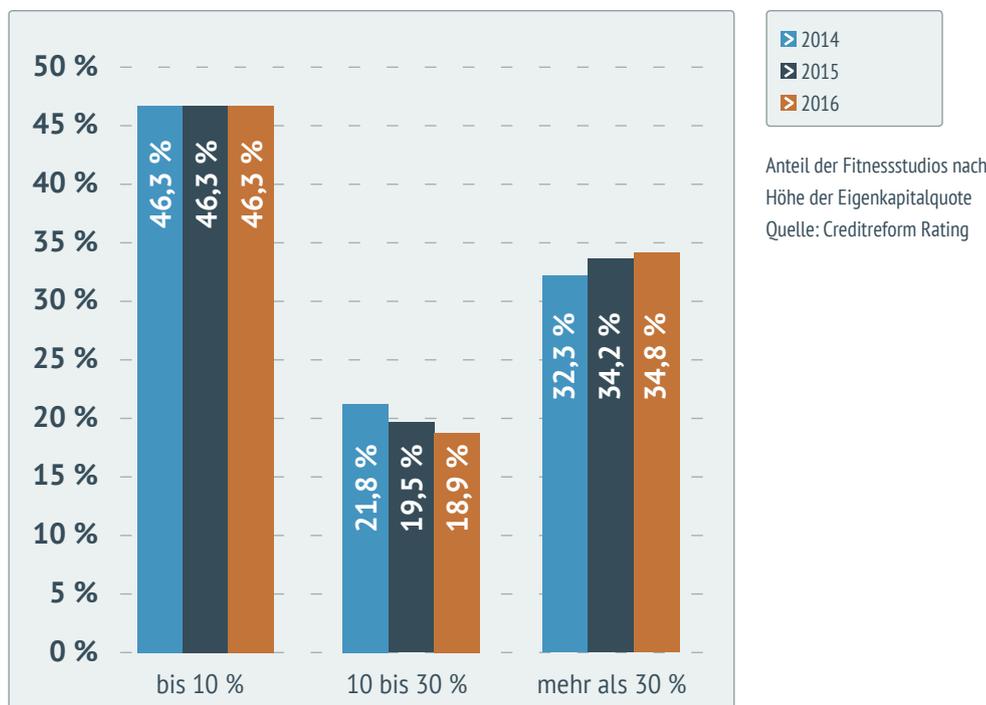
Durchschnittswerte geben im Hinblick auf die Eigenkapitalsituation eine erste Orientierung. Grundsätzlich erscheint es jedoch sinnvoll, die Unternehmensverteilung tiefergehend zu analysieren und sowohl den Anteil solider als auch den schwach kapitalisierter Unternehmen auszuwerten (**siehe Abb. 13**). Demnach ist der Großteil der Studios verhältnismäßig schwach kapitalisiert. Wie in den beiden Vorjahren (46,3 %) operierte in 2016 fast jedes zweite Fitnessstudio mit einer Eigenkapitalquote von unter 10%. Das Segment der solide finanzierten Fitnessstudios

Abb. 12: Entwicklung der Eigenkapitalquote in der Fitnessbranche



▣ Fitnessbranche
▣ Gesamtwirtschaft
 Median, Angaben in %
 Quelle: Creditreform Rating

Abb. 13: Eigenkapitalsituation in der Fitnessbranche



▣ 2014
▣ 2015
▣ 2016
 Anteil der Fitnessstudios nach
 Höhe der Eigenkapitalquote
 Quelle: Creditreform Rating

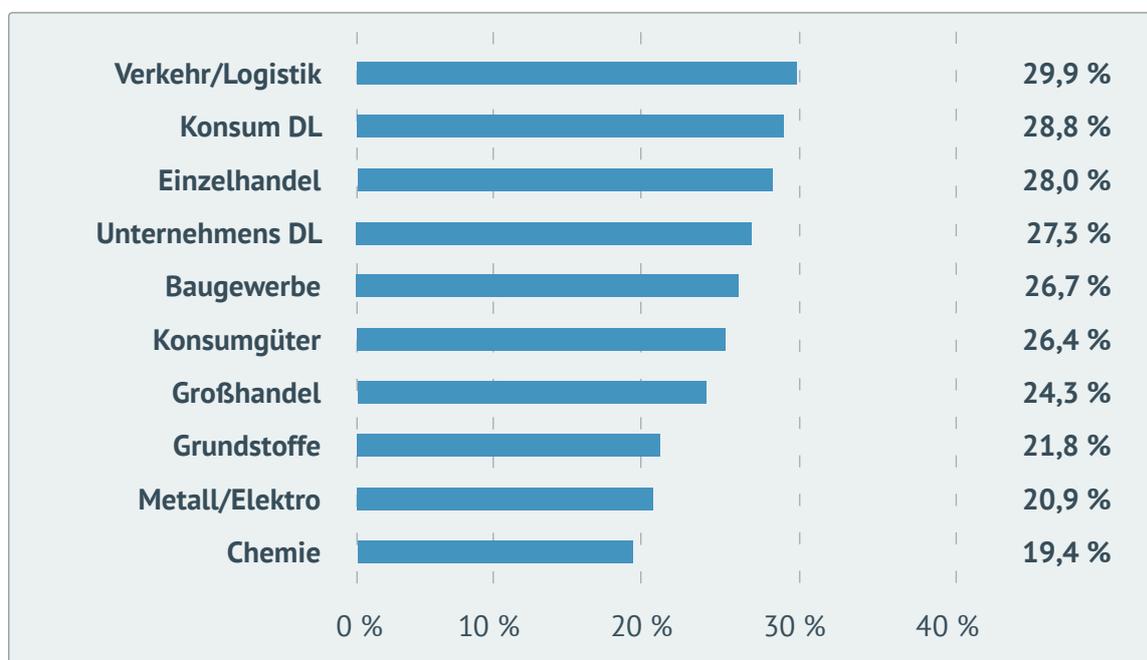
(Eigenkapitalquote >30 %) ist dagegen in den vergangenen Jahren leicht gewachsen. Wiesen in 2014 noch 32,3 % der Fitnessstudios eine Eigenkapitalquote oberhalb der 30 %-Marke auf, so lag der entsprechende Anteil in 2016 bei 34,8 %.

Dass die Anzahl der Fitnessstudios mit geringem Eigenkapitalpolster vergleichsweise hoch ist, wird auch im Branchenvergleich deutlich (**siehe Abb. 14**). Im konsumnahen Dienstleistungssektor, dem auch die Fitnessstudios zuzurechnen sind, ist die finanzielle Stabilität tendenziell schwächer als in anderen Sektoren ausgeprägt. In 2016 lag die Eigenmittelquote bei 28,8 % der Unternehmen unterhalb des Schwellenwertes von 10 %. Ein höherer Anteil an Betrieben mit geringer Eigenkapitalquote war nur im Verkehrs- und Logistiksektor zu beobachten, wo ein knappes Drittel der Unternehmen (29,9 %)

als unterkapitalisiert bezeichnet werden kann. Demgegenüber findet sich in der Metall- und Elektroindustrie, sowie in der Grundstoffindustrie (20,9 bzw. 21,8 %) nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz an Betrieben mit dünnem Eigenkapitalpolster. Am solidesten ist die Chemiebranche finanziert, hier verfügt nur jedes fünfte Unternehmen (19,4 %) über eine Eigenkapitalquote von weniger als 10 %.

Die deutschen Fitnessstudios verschuldeten sich in 2016 wieder etwas stärker als im Jahr zuvor (**siehe Abb. 15**). Der Verschuldungsgrad der Branche stieg zuletzt auf 3,07, nachdem die Fitnessstudios ihren durchschnittlichen Verschuldungsgrad zwischen 2012 und 2015 von 2,90 auf 2,74 leicht reduzieren konnten. Der Quotient aus Fremd- und Eigenkapital liegt weiterhin deutlich über dem Wert von 2 – ein Indiz für er-

Abb. 14: Eigenkapitalquote nach Wirtschaftszweig



Angaben für 2016, Anteil der Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote <10%

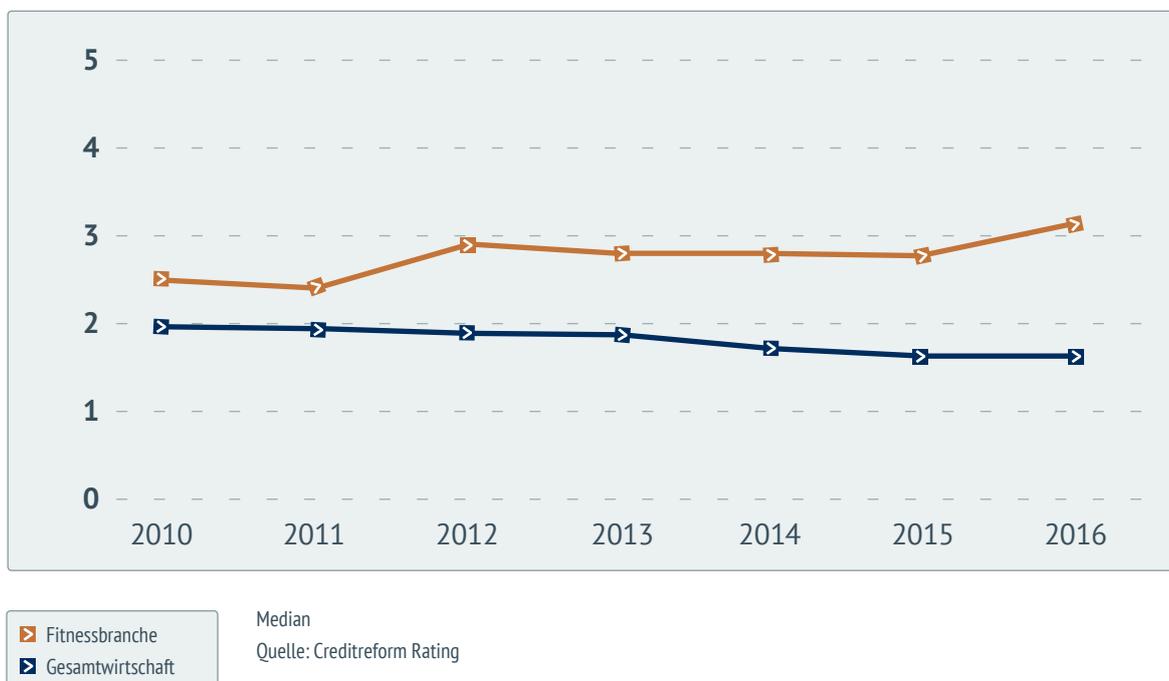
höhte Finanzierungsrisiken. Auch im Vergleich zur Gesamtwirtschaft sind die Fitnessstudios im Mittel relativ stark auf Fremdkapital angewiesen. Zur Orientierung: In 2016 ging der durchschnittliche Verschuldungsgrad in der deutschen Gesamtwirtschaft von 1,63 auf 1,60 zurück. Die deutschen Betriebe konnten somit das sechste Jahr in Folge ihre Finanzierungsrisiken senken (2010: 1,96).

Wie die Analyse der Unternehmensverteilung nach dem Verschuldungsgrad zeigt, wurde für die Fitnessstudios in 2016 bei 41,6 % der Unternehmen ein Verschuldungsgrad unter zwei registriert. Damit stellt sich die Verschuldungssituation für etwas mehr Betriebe positiv dar als im Vorjahr (41,0 %). Dennoch ist festzuhalten, dass die Fitnessstudios mit gesunder Finanzierungsstruktur weiterhin in der Minderheit sind. In den

von uns untersuchten Hauptbranchen stellt sich die Verschuldungssituation lediglich im Verkehrs- und Logistiksektor (49,2 %) und im Baugewerbe (49,9 %) ähnlich dar, wo zuletzt etwa die Hälfte der Betriebe einen Verschuldungsgrad von unter Zwei verzeichnete (**siehe Abb. 16**). Merklich besser sieht es dagegen in der Chemieindustrie sowie bei konsumnahen Dienstleistern aus, wo der Verschuldungsgrad in 2016 bei 62,1 bzw. 62,8 % der Firmen im grünen Bereich lag.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Ertragskraft können die Fitnessstudio-Betreiber auf ein erfolgreiches Jahr 2016 zurückblicken (siehe Abb. 17). Wie unsere Bilanzauswertung verdeutlicht, ist die durchschnittliche Umsatzrendite der Fitnessseinrichtungen merklich auf 5,5 % gestiegen, nachdem sie in 2014 und 2015 noch bei 3,9 bzw. 4,1 % gelegen hatte. Damit hat sich die Profita-

Abb. 15: Entwicklung des Verschuldungsgrads in der Fitnessbranche



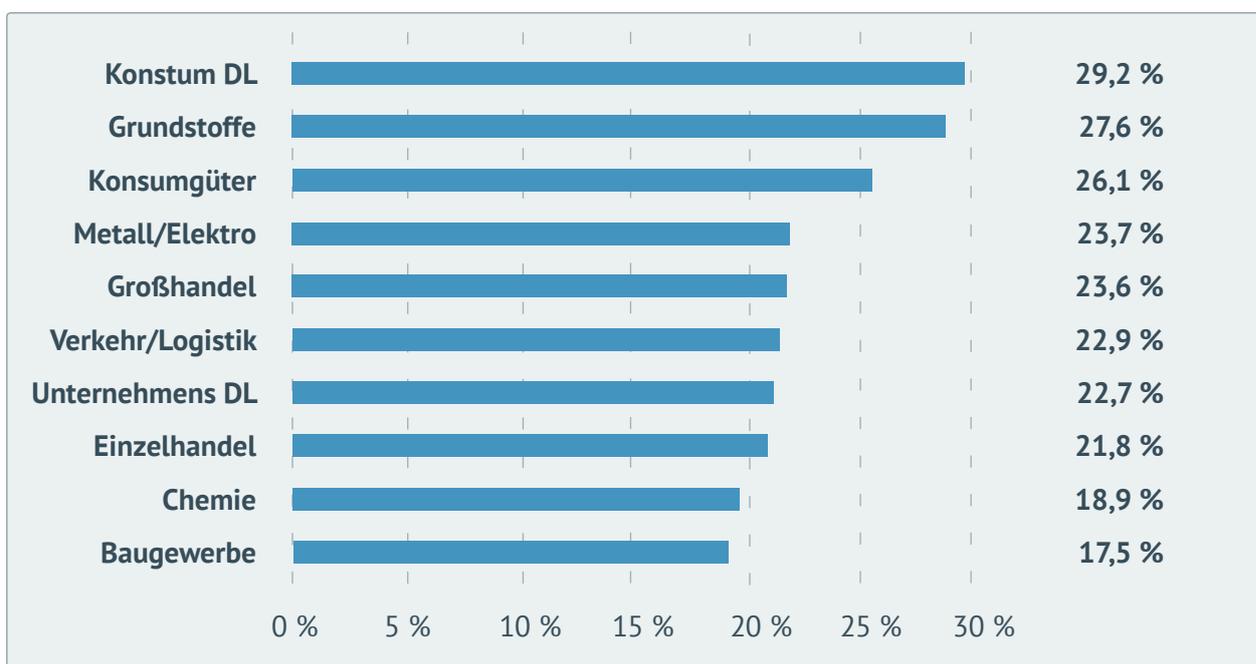
bilität binnen eines Jahres stärker verbessert als im gesamten Unternehmenssektor. Branchenübergreifend konnten die deutschen Betriebe ihre Umsatzrentabilität in 2016 von 3,4 auf 3,8 % steigern. Gemessen an der EBT-Marge wirtschafteten Fitnessstudios weiterhin profitabler als das deutsche Durchschnittsunternehmen.

Bemerkenswert ist zudem, dass der Anteil renditeschwacher Fitnessseinrichtungen im Vorjahresvergleich zuletzt deutlich zurückgegangen ist. Kamen in 2015 noch zwei von fünf Studios (39,0 %) auf Umsatzrenditen von unter 0,5 Prozent, so traf dies in 2016 nur noch auf 31,1 Prozent der Betriebe zu. Allerdings ist der Prozentsatz der Fitnessstudios, die unrentabel arbeiten, im Branchenvergleich noch immer als

hoch zu bezeichnen (**siehe Abb. 18**). Ein ähnlicher hoher Anteil von Betrieben mit geringer Profitabilität findet sich nur bei konsumnahen Dienstleistern, wo ebenfalls drei von zehn Unternehmen (29,2 %) Umsatzrenditen von weniger als 0,5 % erwirtschaften. Für die Konsumgüterbranche (26,1 %) und die Grundstoffindustrie (27,6 %) ist ein relativ hoher Anteil unrentabler Betriebe ebenfalls kennzeichnend. Am anderen Ende des Spektrums positioniert sich das Baugewerbe. Hier litten in 2016 lediglich 17,5 % der Unternehmen unter einer schwachen Ertragslage.

Die Personalaufwandsquote der Fitnessstudios ist in 2016 gesunken, nachdem in den beiden Vorjahren ein Anstieg zu verzeichnen war (**siehe Abb. 19**). Mussten die Fitnessstudios in

Abb. 16: Verschuldungsgrad nach Wirtschaftszweig



Angaben für 2016, Anteil der Unternehmen mit einem Verschuldungsgrad <2

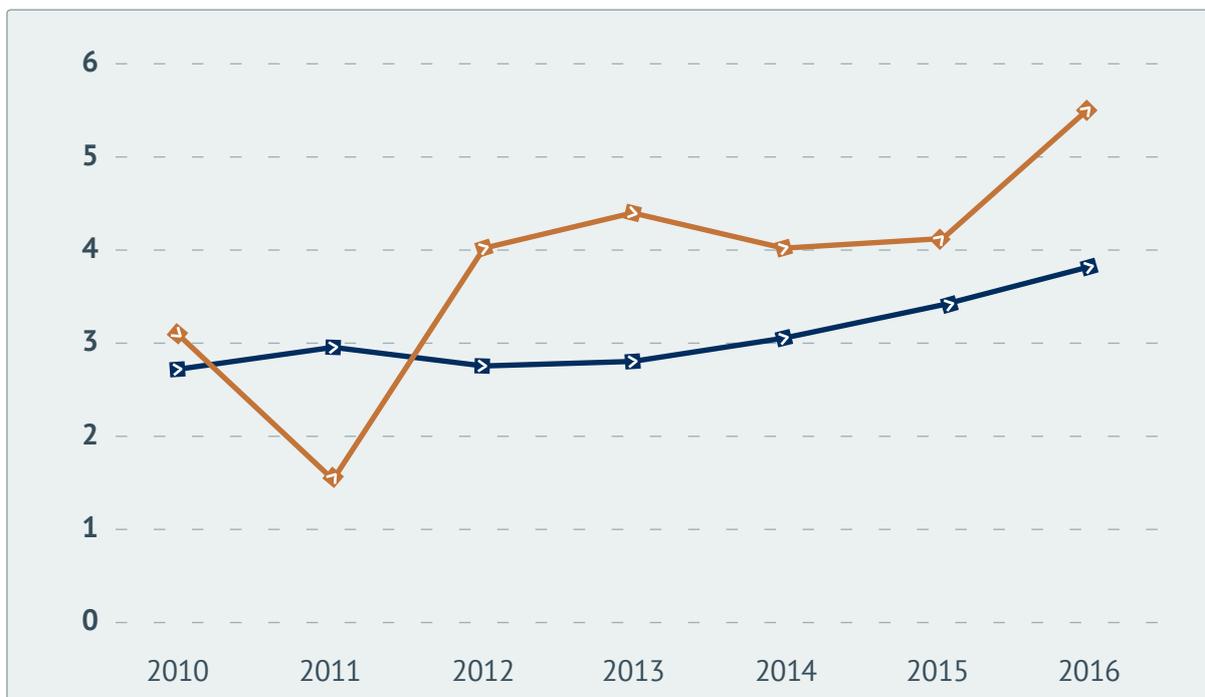


2015 pro 100 Euro Umsatz noch 29,30 Euro für Personal ausgegeben, so fiel der Personalkostenanteil am Umsatz in 2016 auf 27,30 Euro. Die Personalaufwandsquote der Branche erreichte damit zuletzt wieder ein ähnliches Niveau wie in den Jahren 2010 bis 2013. Trotz des jüngsten Rückgangs liegt die Personalaufwandsquote der Fitnessstudios weiterhin oberhalb des Vergleichswertes in der Gesamtwirtschaft, der sich zuletzt ebenfalls leicht rückläufig entwickelte. Branchenübergreifend konnten die deutschen Unternehmen ihren Personaleinsatz erstmals seit 2011 wieder etwas effizienter gestalten – in der Folge fiel die durchschnittliche Personalaufwandsquote von 26,5 auf 26,2 %.

Da die Personalintensität stark branchenabhängig ist, lässt sich die Situation der Fitnessstudios grundsätzlich schwer mit anderen Wirtschaftszweigen vergleichen. Es verwundert nicht, dass Personalausgaben insbesondere im Dienstleistungssektor ein signifikanter Kostenfaktor sind (**siehe Abb. 20**). Unternehmen aus dem Bereich der konsumnahen Dienstleistungen mussten z.B. in 2016 fast die Hälfte ihres Umsatzes (47,5 %) und damit so viel wie keine andere Branche für Personal aufwenden. Verhältnismäßig gering sind dagegen die Personalaufwendungen im Handel, was nicht zuletzt am hohen Umsatzvolumen des Sektors liegen dürfte. Im Einzelhandel und im Großhandel wurden mit 14,4 und 11,3 % die geringsten Personalkosten gemessen.



Abb. 17: Umsatzrendite der Fitnessstudios



- Fitnessbranche
- Gesamtwirtschaft

Median, Angaben in %

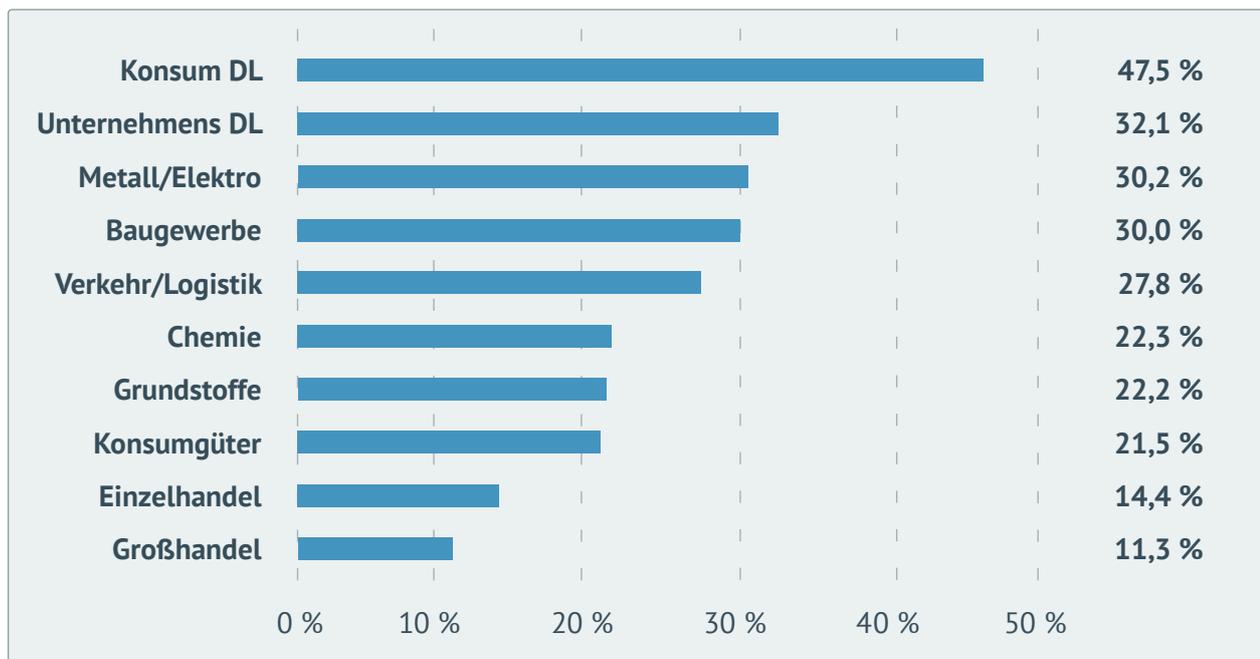
Der Anlagendeckungsgrad bei den Fitnessstudios setzte seine Aufwärtstendenz in 2016 fort (**siehe Abb. 21**). Nach 41,7 % in 2015 waren zuletzt 46,7 % des Anlagevermögens durch Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital gedeckt. Damit verbesserte sich die durchschnittliche Anlagendeckung bereits das vierte Jahr in Folge. Ausgehend vom Tief in 2012 bei 32,9 % hat sich der Anlagendeckungsgrad um 14,7 Prozentpunkte erhöht. Gleichwohl ist das Anlagevermögen der Fitnessstudios weiterhin weniger solide finanziert als in der deutschen Gesamtwirtschaft. Über alle Branchen hinweg stieg der durchschnittliche Anlagendeckungsgrad in 2016 von 102,7 auf 106,9 %.

Bei einer Untersuchung des Anteils der Unternehmen, die über eine eher unzureichende Anlagendeckung verfügen (unter 100 %), rangiert

die Fitnesswirtschaft am Ende des Branchenvergleichs (**siehe Abb. 22**). Zwei Drittel (66,7 %) der Fitnessstudios haben einen Anlagendeckungsgrad von weniger als 100 %. Lediglich in der Verkehrs- und Logistikbranche finden sich ähnlich viele Unternehmen (53,6 %), bei denen das Anlagevermögen nicht durch Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital gedeckt ist.

Gleichzeitig war 2016 in den deutschen Fitnessstudios ein Anstieg der durchschnittlichen Anlagenintensität auf 44,2 % zu beobachten (**siehe Abb. 23**). Dies entspricht einem Plus von einem Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr. In der deutschen Gesamtwirtschaft wurde zuletzt ebenfalls eine höhere Anlagenintensität registriert, der Anstieg fiel jedoch deutlich moderater als in der Fitnesswirtschaft aus (2016: 30,4 %, 2015: 30,0 %).

Abb. 18: Umsatzrentabilität nach Wirtschaftszweig



Angaben für 2016, Anteil der Unternehmen mit einer Umsatzrentabilität <0,5%



Abb. 19: Personalaufwandsquote der Fitnessstudios

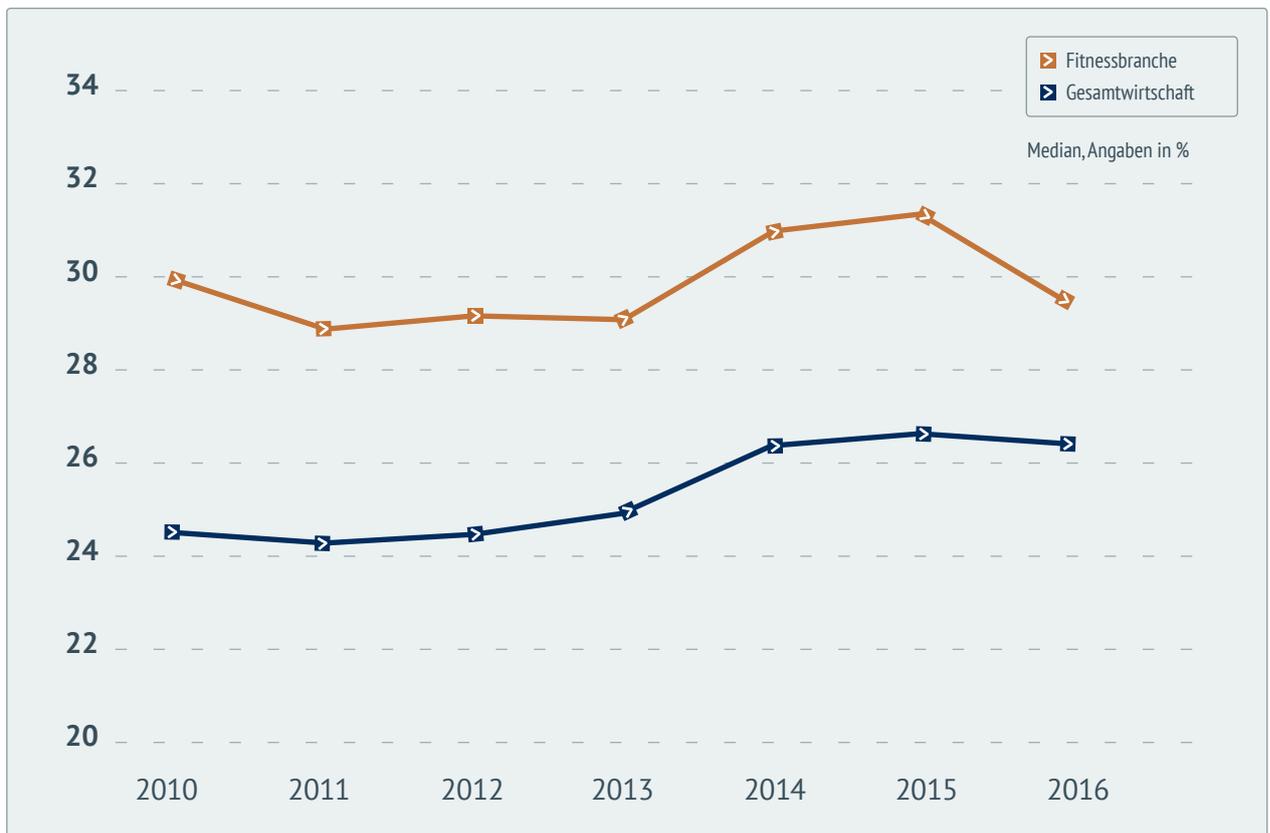
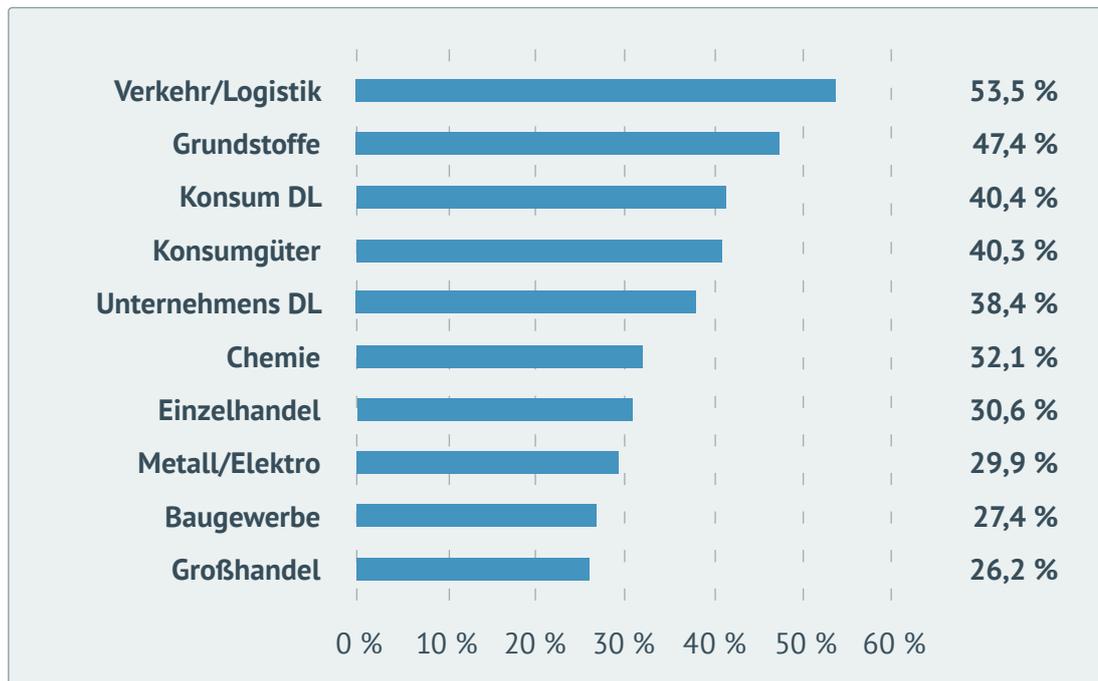


Abb. 20: Personalaufwandsquote nach Wirtschaftszweig


Durchschnittliche Personalaufwandsquote, Angaben für 2016

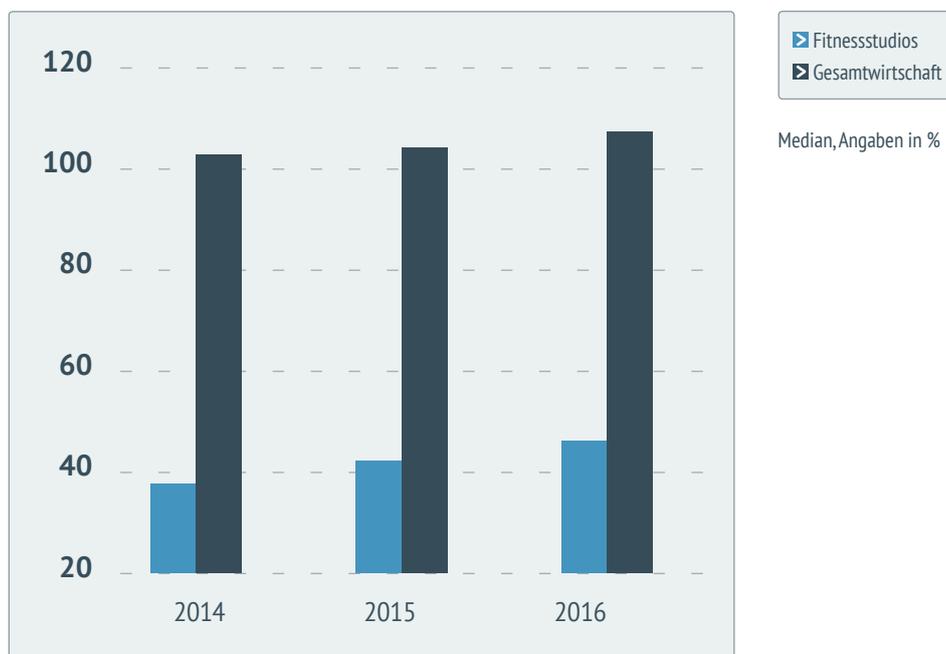
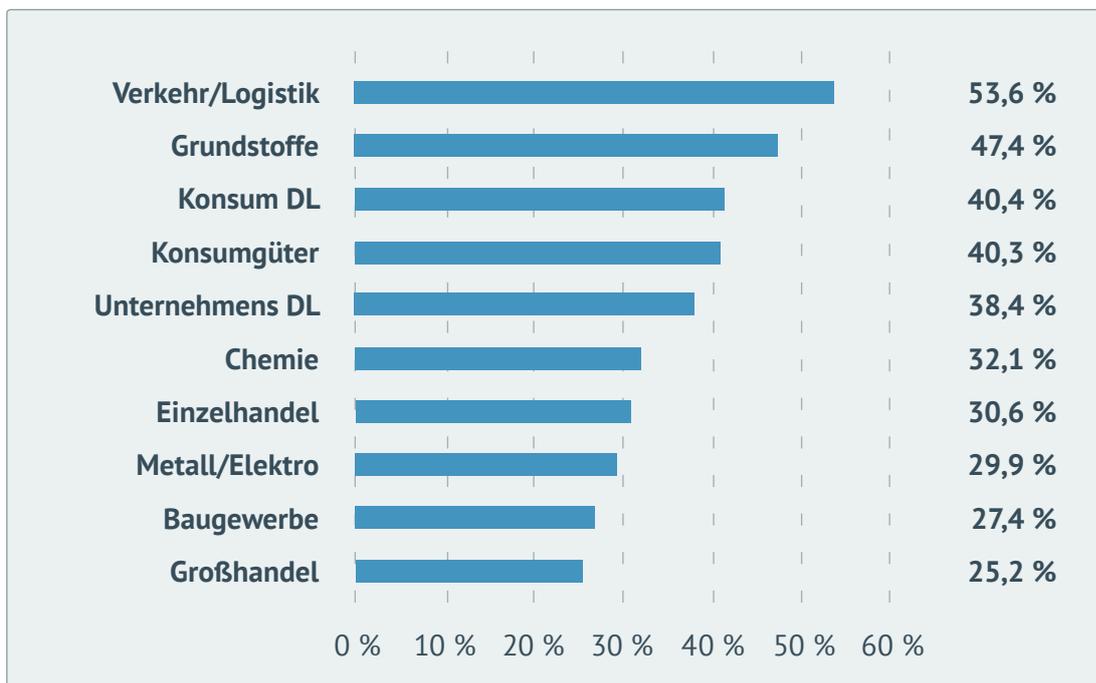
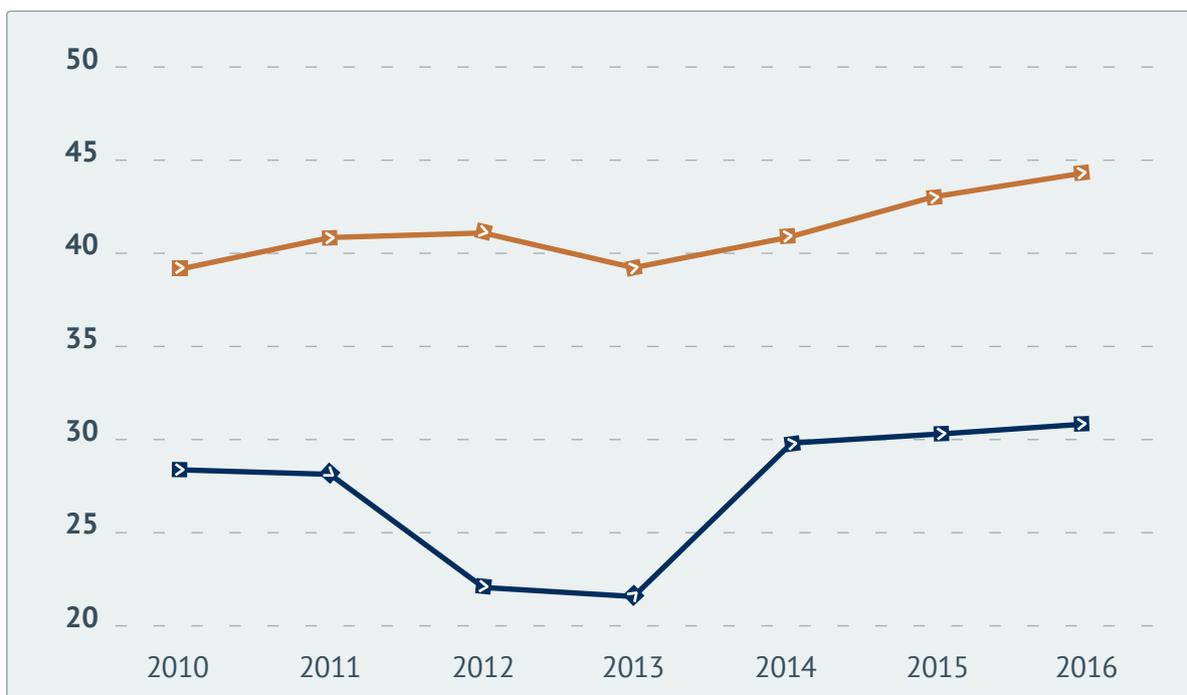
Abb. 21: Anlagendeckung der Fitnessstudios


Abb. 22: Anlagendeckungsgrad nach Wirtschaftszweig



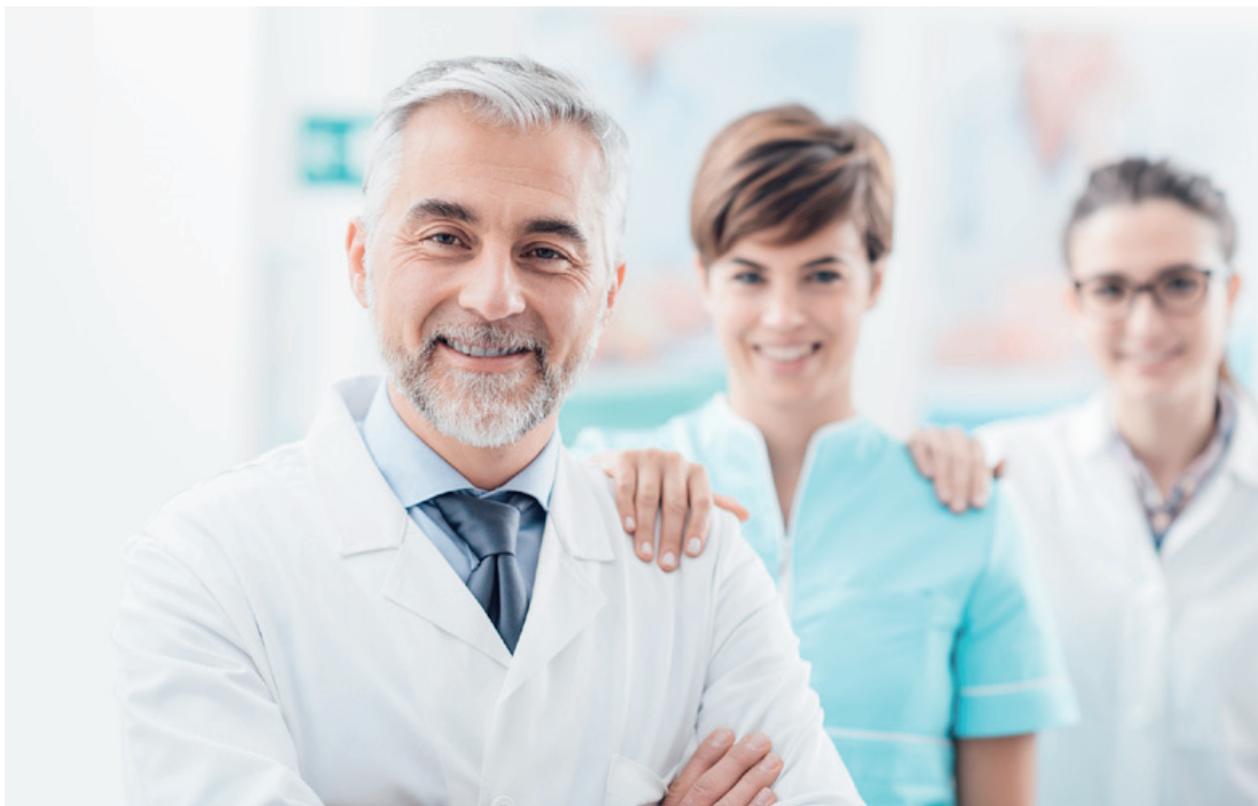
Anteil der Unternehmen mit einer Anlagendeckung < 100%, Angaben für 2016

Abb. 23: Anlagenintensität der Fitnessstudios



▣ Fitnessbranche
▣ Gesamtwirtschaft

Median, Angaben in %



5. Die wirtschaftliche Lage der Gesundheitsbranche

Der Fitnessstudiobesuch ist zunehmend durch das Bedürfnis motiviert, etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Dies wird durch das Aufkommen neuer, individuell abgestimmte Bewegungsangebote, die zusammen mit präventiven und therapeutischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Fitness zur Verfügung stehen, begleitet. Wie wir in den vergangenen Branchenreports diskutiert haben, ist der Bogen rund um den Themenkreis Fitnesswirtschaft etwas weiter zu spannen, so dass eine alleinige Betrachtung der Fitnessstudios zu kurz greifen mag. Dementsprechend sollte versucht werden, Aspekte der Gesundheitsvorsorge, die im Rahmen der Fitnessbranche bereits jetzt Teil des „Fitness-Programms“ vieler Menschen sind oder gegebenenfalls im Laufe der Zeit noch ein größeres Maß an Relevanz erlangen werden, Beachtung zu schenken

und diese auch im Rahmen einer Betrachtung der wirtschaftlichen Lage der Fitnessbranche zu würdigen. So existieren kleinere Studios, die sich inzwischen auf besondere Trainingsformen oder Zielgruppen spezialisieren bzw. gehören Reha-Programme, physiotherapeutische Anwendungen oder Massageangebote schon heute zum Dienstleistungsportfolio vieler Fitnessstudios.

Um diese Facetten zu erfassen, werden im Folgenden die wesentlichen bonitätsrelevanten Informationen und Kennzahlen zur Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der „Gesundheitsbranche i.w.S.“ dargestellt, die neben Vorsorge- und Rehabilitationskliniken auch Massage- und Krankengymnastikpraxen umfasst (zur Abgrenzung siehe genauer im Anhang).

5.1 Vorsorge- und Rehabilitationskliniken

Abb. 24: Unternehmensverteilung nach Anzahl der Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter	2017	Gesamtwirtschaft
k.A.	8,5 %	21,8 %
bis 2	16,5 %	49,8 %
bis 5	7,0 %	12,8 %
bis 10	4,8 %	6,8 %
mehr als 10	63,2 %	8,8 %

Abb. 25: Unternehmensverteilung nach Umsatzgröße

Jahresumsatz	2017	Gesamtwirtschaft
bis 0,25 Mio. €	6,9 %	49,7 %
bis 0,5 Mio. €	5,4 %	16,1 %
bis 1,0 Mio. €	8,8 %	12,2 %
bis 5,0 Mio. €	33,0 %	15,1 %
mehr als 5,0 Mio. €	45,9 %	6,9 %

Abb. 26: Unternehmensverteilung nach Unternehmensalter

Unternehmensalter	2017	Gesamtwirtschaft
bis unter 2 Jahre	4,6 %	14,3 %
2 bis unter 5 Jahre	5,3 %	11,1 %
5 bis unter 10 Jahre	11,5 %	16,9 %
10 Jahre und älter	78,6 %	57,8 %

Abb. 27: Kennzahlen der Risiko- und Bonitätsbewertung

Jahr	Insolvenzaufkommen	Bonitätsindex	Ausfallrisiko (%)	DSO (in Tagen)
2017	6	228	0,31	15,80
2016	4	230	0,40	13,19

Abb. 28: Bilanzkennzahlen

	2016	2015
Eigenkapitalquote (%)	44,1	39,1
Verschuldungsgrad (%)	1,0	1,1
Umsatzrentabilität (%)	3,8	4,1
Personalaufwandsquote (%)	58,8	58,3
Anlagendeckung (%)	135,5	126,6
Anlagenintensität (%)	30,7	30,7

5.2 Massage- und Krankengymnastikpraxen

Abb. 29: Unternehmensverteilung nach Anzahl der Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter	2017	Gesamtwirtschaft
k.A.	11,1 %	21,8 %
bis 2	29,6 %	49,8 %
bis 5	19,2 %	12,8 %
bis 10	20,7 %	6,8 %
mehr als 10	19,4 %	8,8 %

Abb. 30: Unternehmensverteilung nach Umsatzgröße

Jahresumsatz	2017	Gesamtwirtschaft
bis 0,25 Mio. €	45,1 %	49,7 %
bis 0,5 Mio. €	29,2 %	16,1 %
bis 1,0 Mio. €	16,1 %	12,2 %
bis 5,0 Mio. €	8,8 %	15,1 %
mehr als 5,0 Mio. €	0,8 %	6,9 %

Abb. 31: Unternehmensverteilung nach Unternehmensalter

Unternehmensalter	2017	Gesamtwirtschaft
bis unter 2 Jahre	21,3 %	14,3 %
2 bis unter 5 Jahre	13,3 %	11,1 %
5 bis unter 10 Jahre	21,2 %	16,9 %
10 Jahre und älter	44,2 %	57,8 %

Abb. 32: Kennzahlen der Risiko- und Bonitätsbewertung

Jahr	Insolvenzaufkommen	Bonitätsindex	Ausfallrisiko (%)	DSO (in Tagen)
2017	4	244	0,25	16,57
2016	0	248	0,00	15,40

Abb. 33: Bilanzkennzahlen

	2016	2015
Eigenkapitalquote (%)	39,5	37,7
Verschuldungsgrad (%)	1,0	1,0
Umsatzrentabilität (%)	2,4	1,6
Personalaufwandsquote (%)	57,5	58,8
Anlagendeckung (%)	154,4	148,6
Anlagenintensität (%)	25,7	23,7





www.difg-verband.de

DIFG
DEUTSCHER INDUSTRIEVERBAND
FÜR FITNESS UND GESUNDHEIT e.V.



WIR UNTERSTÜTZEN DAS WACHSTUM DER FITNESS- UND GESUNDHEITSINDUSTRIE

- ⊗ EINKAUFSVORTEILE für Ihr Unternehmen
- ⊗ EXPERTISEN & STUDIEN für Ihre Strategie
- ⊗ VERANSTALTUNGEN für Ihren Geschäftserfolg
- ⊗ NETZWERKE & KONTAKTE für erfolgreiche Kooperationen

Wir zeigen Ihnen gerne Ihren Nutzen als Mitglied des DIFG e.V. auf.

Kontaktieren Sie uns: nagel@difg-verband.de



6. Fazit

Die deutsche Wirtschaft konnte ihr Wachstumsmomentum in 2017 halten und verzeichnete wie im Vorjahr einen Zuwachs des realen BIP um 2,2 %. Für die starke konjunkturelle Entwicklung war die weiterhin robuste Inlandsnachfrage maßgeblich, wobei die hervorragende Lage am deutschen Arbeitsmarkt, die sich in anhaltendem Wachstum von Beschäftigung und Realinkommen widerspiegelt, zentraler Treiber des privaten Verbrauchs bleibt.

Die guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sollten dazu beigetragen haben, dass der Trend hin zu einer höheren Stabilität der Fitnessstudios im letzten Jahr an Dynamik gewonnen hat. So ist der Creditreform Risikoindikator für die deutschen Fitnessstudios im Vorjahresvergleich deutlich gesunken und notierte zuletzt auf dem niedrigsten Stand unseres Analysezeitraums. Der Index fiel auf 1,55 % und attestiert den Fitnessstudios damit nur noch ein geringfügig höheres Ausfallrisiko als der deutschen Gesamtwirtschaft (1,43 %).

Indessen hat sich der Bonitätsindex der wirtschaftsaktiven Fitnessstudios, die nicht von einem Zahlungsausfall betroffen waren, leicht eingetrübt, mit 275 Punkten wird der Branche jedoch weiterhin eine mittlere Bonität eingeräumt.

Gleichzeitig beobachten wir eine anhaltende Verbesserung der Zahlungsmoral der Fitnessstudiobetreiber. Fitnessstudios lassen nur noch 13,47 Tage verstreichen, ehe sie ihre überfälligen Rechnungen begleichen. Bemerkenswert ist dabei, dass sich die Fitnessbranche damit weiterhin dem gesamtwirtschaftlichen Vergleichswert annähert, ein Trend, der nunmehr seit fünf Jahren

anhält. In diesem Zeitraum hat sich der Abstand zwischen Gesamtwirtschaft und der Fitnessbranche fast halbiert.

Mit Blick auf die finanzielle Risikotragfähigkeit, die wir aus den Jahresabschlüssen der Fitnesswirtschaft ableiten, gibt es in der Branche weiterhin einen großen Spielraum für Verbesserungen. So bleibt die Eigenkapitalausstattung der Fitnessstudios verhältnismäßig schwach und entgegen dem gesamtwirtschaftlichen Trend konnte im vergangenen Jahr keine Verbesserung beobachtet werden. Die Verschuldung der Fitnessstudios hat zuletzt zugenommen. Kritisch zu bewerten ist darüber hinaus ein im Branchenvergleich geringer Anteil von Unternehmen mit einer gesunden Finanzierungsstruktur.

Dennoch sollen an dieser Stelle auch die positiven Entwicklungen gewürdigt werden. Die Umsatzrentabilität der Studios liegt konstant höher als in der Gesamtwirtschaft und ist in 2016 weiter gewachsen. Bei der Personalaufwandsquote und beim Anlagendeckungsgrad schneidet die Branche im Vergleich mit den gesamtwirtschaftlichen Benchmarks zwar weiterhin schwächer ab, jedoch hat sich auch hier die Lage im Vorjahresvergleich verbessert.

Positiv/Negativ

- + Rückläufiger Trend des Ausfallrisikos
- + Anhaltendes Verbesserung der Zahlungsmoral
- + Überdurchschnittliche Umsatzrentabilität
- Unterdurchschnittliche Bonität
- Geringe Eigenkapitalausstattung
- Unzureichende Anlagendeckung

7. Anhang

7.1 Datenbasis

Die Daten aus der Creditreform Wirtschaftsdatenbank stellen die Datengrundlage der Untersuchung dar. Die Creditreform Wirtschaftsdatenbank umfasst rund vier Millionen wirtschaftsaktive Unternehmen und selbstständig Tätige mit Sitz in Deutschland sowie eine Vielzahl von Datensätzen zu bereits geschlossenen oder insolventen Unternehmen. Damit gilt sie als umfangreichste Datenbasis zu deutschen Unternehmen weltweit.

Die Creditreform Wirtschaftsdatenbank enthält aktuelle Wirtschafts- und Bonitätsinformationen, wobei jedes Quartal ein Datensatz aller zu diesem Zeitpunkt aktiven Unternehmen angefertigt und archiviert wird. Mittels dieses Datenpanels lassen sich z.B. Entwicklungen unter einzelnen Unternehmen und Branchen analysieren. Die Merkmale, die zu den Unternehmen in der Datenbank hinterlegt sind und selektiert werden können, bestehen u.a. aus:

- ▶ vollständige Firmenadresse, Bundeslandkennzeichen, PLZ und Telefonnummer
- ▶ Gründungsdatum, Angaben zu Mitarbeiter- und Umsatzzahlen, Rechtsform des Unternehmens, Bonitätsinformationen
- ▶ Eigentümer- und Gesellschafterstruktur, Besitzanteile sowie weitere Informationen zu den Firmeninhabern bzw. Gründern (bspw. Anzahl, Alter, Geschlecht)
- ▶ vorhandene gerichtliche Negativkennzeichen zu einem Unternehmen wie bei z.B. die Eröffnung oder der Abschluss eines unternehmerischen Insolvenzverfahrens mit den entsprechenden Datumsinformationen
- ▶ Wirtschaftszweig in Form eines fünfstelligen WZ-Codes gemäß der Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes von 2008.

Diese Datensätze können mit Bilanzinformationen aus der Creditreform Bilanzdatenbank angereichert werden, welche die Jahresabschlüsse zu deutschen Kapitalgesellschaften enthält. Auf Basis der Bilanzdatenbank der Creditreform Gruppe können zur weiteren Analyse der wirtschaftlichen Lage eines Unternehmens oder innerhalb einer Branche Bilanzkennzahlen errechnet werden, die in der Praxis häufig zum Einsatz kommen. Creditreform verfügt über die größte historisierte Bilanzdatenbank in Deutschland. Mit der Creditreform Bilanzdatenbank erhält man Zugriff auf mehr als 12 Mio. Bilanzdaten von über 1 Mio. deutscher Unternehmen (Stand August 2018). Zur Erfassung der veröffentlichten Jahresabschlüsse und Geschäftsberichte verwendet Creditreform ein eigens entwickeltes Erfassungs- und Bilanzkennzahlenschema. Durch die zeitlich nachlaufende Publikationsfrist entsteht im Vergleich zu den analysierten Struktur- und Risikodaten der Unternehmen ein zeitlicher Verzug von rund zwei Jahren.

7.2 Creditreform Bonitätsindex

Der Bonitätsindex ist der zentrale Bestandteil der Creditreform Wirtschaftsauskunft. Er ist das einschlägige Informationsinstrument für Kreditentscheidungen in der Unternehmenspraxis. Zusammen mit der detaillierten Angabe der entsprechenden Ausfallwahrscheinlichkeit ermöglicht der Bonitätsindex eine schnelle und direkte Einschätzung der Bonität des Kunden – und damit dessen Kreditwürdigkeit. Der Index verdichtet mittels eines mathematisch-statistischen Verfahrens 15 bonitätsrelevante Unternehmensmerkmale und liefert damit ein aussagekräftiges Urteil der Zahlungsfähigkeit. Rund drei Millionen deutsche Unternehmen und Selbstständige werden aktuell von Creditreform mit einem Bonitätsindex bewertet. Merkmale, die zur Entstehung des Bonitätsindex beitragen: Rechtsform, Unternehmensalter, Unternehmensentwicklung, Auftragslage, Branche, Anzahl Mitarbeiter, Umsatz, Umsatz / Mitarbeiter, Bilanzdaten, Eigenkapital, Kapitalumschlag, Zahlungsverhalten Unternehmen, Zahlungs-

verhalten Kunden, Zahlungsweise, Krediturteil. Für die Berechnung des Creditreform Bonitätsindex wird eine Vielzahl von Informationen recherchiert und aufbereitet, auf denen die Bonität eines Unternehmens gründet. So werden Angaben der Wirtschaftsauskunft wie etwa zur Vermögens- und Ertragslage oder Zahlungsweise ebenso berücksichtigt wie Angaben zu Struktur- oder Branchenrisiken. Alle bonitätsrelevanten Merkmale werden im Rahmen einer qualitativen und quantitativen Analyse einzeln bewertet und zu einer Gesamtnote, dem Creditreform Bonitätsindex, verdichtet und entsprechend ihrer Relevanz gewichtet. Dabei kann der Index grundsätzlich Werte zwischen 100 bis 600 annehmen. Dieses Spektrum, das sich am Schulnoten-system orientiert, entspricht dem Spektrum zwischen einer ausgezeichneten und einer ungenügenden Bonität, die gleichbedeutend mit der Zahlungseinstellung ist.

7.3 Branchenabgrenzung

Der oben genannten Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes folgend, wurden die Fitnessstudios in der vorliegenden Studie über ihren fünfstelligen Branchencode identifiziert: 93.13.0 (Fitnesszentren). Neben den Fitnessstudios wurden in Abschnitt 5 zusätzlich einzelne Branchen von besonderem Interesse untersucht, die unter „Gesundheitsbranche i.w.S.“ subsumiert wurden. Dabei sind zwei Branchen berücksichtigt worden: die Branche „Vorsorge- und Rehabilitationskliniken“ (WZ08-Code 86.10.3) und die Branche „Massagepraxen, Krankengymnastikpraxen, Praxen von medizinischen Bademeisterinnen und Bademeistern, Hebammen und Entbindungspflegern sowie von verwandten Berufen“ (WZ08-Code 86.90.2).

Im Zuge der Analyse der Branche 86.90.2 wurde eine Einschränkung der Rechtsform vorgenommen: Die Untersuchung beschränkt sich auf die Rechtsformen AG, BGB Gesellschaft, GmbH, GmbH & Co. KG sowie OHG. Um einen für statistische Betrachtungen signifikanten Datenbestand zu gewährleisten, wurde für die Analyse der Bilanzkennzahlen die Gliederungsebene 86.90.0 herangezogen.

In Bezug auf das Benchmarking im Zuge der vergleichenden Analysen nach Wirtschaftszweig wurden Branchenaggregate gebildet. Die Definition bzw. Zusammensetzung der WZ08-Cluster ist der folgenden Übersicht zu entnehmen.

Abb. 35: Legende der der Branchenaggregate

Branchenaggregate	WZ 2008
Baugewerbe	41-43
Chemie/Kunststoff	20-22
Einzelhandel	47
Großhandel	46
Grundstoffe	01-09, 19, 23
Konsumgüter	10-18, 31-32
Konsumnahe Dienstleistungen	55-56, 79, 86-93, 95-96
Metall/Elektro	24-30
Unternehmensnahe Dienstleistungen	61-63, 69-74, 77-78, 80-82
Verkehr/Logistik	49-53

Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes (2008)

7.4 DebitorenRegister Deutschland (DRD)

Für die Liquiditätssituation von Unternehmen ist das Zahlungsverhalten der Kunden von entscheidender Bedeutung. Besonders für kleine und mittlere Unternehmen, die über eine eher dünne Eigenkapitaldecke verfügen, kann mangelnde Zahlungsmoral existenzbedrohende Ausmaße annehmen. Fehlende Liquidität ist einer der häufigsten Gründe für Unternehmensinsolvenzen in Deutschland, entsprechend hoch ist die Notwendigkeit das Zahlungsverhalten der eigenen Kundschaft möglichst gut zu kennen.

Mit Hilfe von DRD können unternehmensinterne Zahlungserfahrungen um externe Zahlungserfahrungen ergänzt werden. DRD ist der Datenpool von Creditreform zum anonymen, systematischen und branchenübergreifenden Austausch von Zahlungserfahrungen. Das DRD erfasst Veränderungen im Zahlungsverhalten und ermöglicht so die Früherkennung drohender Negativentwicklungen wie Insolvenzen und Zahlungsausfälle. Die Creditreform-Mitglieder können, unabhängig von ihren eigenen EDV-Systemen, an DRD teilnehmen. Jeder DRD-Kunde stellt in regelmäßigen Abständen (zum Beispiel wöchentlich oder 15-tägig) seine Zahlungserfahrungen in Dateiform zur Verfügung. Im Gegenzug

erhält er die zu seinen eingestellten Debitoren im Datenpool vorhandenen externen Zahlungserfahrungen. Die Teilnahme setzt einen Debitorenbestand von mindestens 500 aktiven Debitoren im Jahr voraus.

Der hier analysierte Indikator für das Zahlungsverhalten basiert auf den Daten des Creditreform Debitorenregisters (DRD). Das DRD erfasst Veränderungen im Zahlungsverhalten und ermöglicht so die Früherkennung drohender Negativentwicklungen wie Insolvenzen und Zahlungsausfälle. Mit der so genannten DSO-Kennzahl (Days Sales Outstanding) kann das Zahlungsverhalten auf Unternehmensebene gemessen und somit ein transparenter Vergleich ermöglicht werden. Bei den DSO handelt es sich um eine Verhältnisgröße, deren Zähler aus der Summe der mit dem jeweils zu zahlenden Rechnungsbetrag gewichteten Überfälligkeiten in Tagen besteht. Der Nenner wird gebildet aus der Summe der zu zahlenden Beträge. Je niedriger die Kennzahl ausfällt, desto besser ist das Zahlungsverhalten zu beurteilen. Bei der Berechnung werden nur Zahlungsvorgänge berücksichtigt, bei denen das Zahlungsziel bereits überschritten wurde.

7.5 Definitionen der Bilanzkennzahlen

Eigenkapitalquote

Die Eigenkapitalquote ist einer der zentralen Indikatoren für die Beurteilung der Risikotragfähigkeit. Prinzipiell nimmt die Solidität der Finanzierung mit einem steigenden Anteil des Eigenkapitals zum Gesamtkapital zu, da ein hoher Eigenkapitalanteil die Haftungsbasis eines Unternehmens verbessert, eine weitgehende Unabhängigkeit von Fremdkapitalgebern sicherstellt und die Li-

quidität entlastet. Dabei ist es vor allem die Funktion als Risikoträger, die das Eigenkapital bei der Analyse der finanziellen Stabilität zu einer zentralen Kennzahl macht. Denn verfügt ein Unternehmen über eine höhere Eigenkapitalbasis, kann es sich tendenziell auch höhere Verluste erlauben. Bei der Berechnung der Eigenkapitalquote wird das bereinigte Eigenkapital durch die bereinigte Bilanzsumme dividiert.

Verschuldungsgrad

Der Verschuldungsgrad wird ebenfalls als Indikator für das finanzwirtschaftliche Risiko herangezogen. Dieser zeigt an, inwieweit die Unternehmen einer Branche fremdfinanziert sind, indem das Fremdkapital in Beziehung zu den bereinigten Eigenmitteln gesetzt wird. Ein niedriger Verschuldungsgrad steht dabei für ein geringeres finanzwirtschaftliches Risiko, weil damit eine bessere Bewältigung des

Kapitaldienstes sicherzustellen ist. Da das Fremdkapital zurückgezahlt werden muss, geht eine höhere Fremdfinanzierung mit einem größeren Risiko für das Unternehmen einher. Somit stellt der Verschuldungsgrad die Abhängigkeit von externen Gläubigern dar. Ein höherer Verschuldungsgrad ist ferner als Risikofaktor zu betrachten, da die Kapitalbeschaffung mit mehr Schulden schwieriger werden dürfte.

Umsatzrentabilität

Die Umsatzrentabilität (oder EBT-Marge) ist eine Kennzahl für die Profitabilität der Unternehmen und wird als Indikator für die Überschusserzielung aus Umsätzen betrachtet. In der hier definierten Form beschreibt

die EBT-Marge den %ualen Anteil des Betriebsergebnisses abzüglich der Fremdkapitalzinsen an den Umsatzerlösen. Eine höhere EBT-Marge deutet demnach auf gute Erfolgspotenziale der betrieblichen Tätigkeit hin.

Personalaufwandsquote

In der Regel stellt der Personalaufwand neben dem Materialaufwand den größten betrieblichen Kostenfaktor dar. Die Personalaufwandsquote setzt den ausgewiesenen Personalaufwand ins Verhältnis zur Gesamtleistung eines Unternehmens. Sie ist somit eine Kennzahl zur Bewertung der Effizienz ei-

nes Unternehmens und gibt Aufschluss über die Wirtschaftlichkeit des Personaleinsatzes. Eine niedrigere Kennzahlausprägung kann auf einen effizienteren Einsatz des Personals bzw. eine höhere Produktivität hindeuten. Indessen kann eine Verschlechterung der Personalaufwandsquote mitunter auf höhere Tarifabschüsse oder Sozialversicherungsbeiträge zurückzuführen sein.

Deckungsgrad Anlagevermögen

Der Deckungsgrad des Anlagevermögens wird als Indikator für die Solidität der Finanzierung des Anlagevermögens herangezogen und ist definiert als der Quotient aus der Summe von Eigenkapital und langfristigen Fremdkapital und dem Anlagevermögen.

Eine hohe Abdeckung des Anlagevermögens mit langfristigem Kapital steht für eine solide Finanzierung des Anlagevermögens bzw. die Gewährleistung einer strukturellen Zahlungssicherheit. Grundsätzlich sollten Werte um 100 angestrebt werden, da auch Teile des Umlaufvermögens längerfristig finanziert werden sollten.

Anlagenintensität

Die Anlagenintensität wird als Indikator für die Flexibilität des Unternehmens hinsichtlich der Anpassung an Beschäftigungsschwankungen bzw. veränderte Marktbedingungen im Allgemeinen herangezogen. Die Anlagenintensität beschreibt die Beziehung des Anlagevermögens zur bereinigten Bilanzsumme, wobei es eine geringe Anlagenintensität dem Unternehmen erleichtert, auf Ver-

änderungen im Absatzbereich zu reagieren. Eine höhere Anlagenintensität signalisiert, dass finanzielle Mittel zeitlich länger gebunden sind. Im Hinblick auf die Kostenstruktur können sich Vorteile ergeben, wenn eine niedrige Anlagenintensität den Fixkostenanteil reduziert. Des Weiteren kann ein zu hohes Anlagevermögen auf der Unternehmensebene darauf hindeuten, dass Fehlinvestitionen getätigt wurden.

Die Creditreform Rating AG ist als europäische Ratingagentur von der ESMA registriert. Creditreform Rating erstellt Ratings weltweit, die von Investoren in Europa im Rahmen ihrer Investitionsentscheidungen und zu regulatorischen Zwecken genutzt werden. Wir führen Unternehmens- und Emissionsratings, Sovereign Ratings sowie Bankenratings durch und beurteilen strukturierte Finanzierungen. Zudem sind insbesondere Kreditfonds in den Assetklassen Corporates, Immobilien und Infrastruktur Gegenstand unserer Ratings für institutionelle Investoren. Creditreform Rating ist Gesellschafter der European DataWarehouse GmbH.

Mit dem Research der Creditreform Rating AG behalten Sie den Überblick über die konjunkturelle Lage und die Situation an den Finanzmärkten. Wir veröffentlichen regelmäßig Analysen zu Entwicklungen der Finanzmärkte und zur Wirtschaftslage in Deutschland, dem Euroraum sowie ausgewählten Volkswirtschaften. Auch branchenbezogene Untersuchungen oder Stellungnahmen zu wirtschaftspolitischen Aspekten oder regulatorischen Neuerungen können Sie in unserem Downloadbereich finden.

Lesen Sie mehr auf www.creditreform-rating.de

Schutzgebühr: 25 EURO
ISBN: 978-3-9820417-0-4